



«Begriäder Mosaik»

ICH SCHREIBE – DU SCHREIBST – ER ... UND SIE?

Das Blatt ist leer – jetzt sollte was drauf, das Editorial genau gesagt. Haben Sie das auch schon erlebt? Da muss man was schreiben, einen Brief zum Beispiel, man fängt an, wirft ihn weg oder löscht ihn und das Ganze, fängt wieder von vorne an. «Gedanken sind nicht stets parat – man schreibt auch, wenn man keine hat» schrieb ein unbekannter Dichter vor mehr als hundert Jahren. Tja, da steht eine Philosophie dahinter, die sich jeder Schreiberling hinter die Ohren schreiben sollte. Auf jeden Fall hätten wir mit unserem

Schwerpunktthema «Beckenried schreibt» ein ganzes «Mosaik» füllen können. Von jungen Tagebuchschreiberinnen bis hin zu Isabelle Kaiser – in Beckenried wurde und wird viel geschrieben. Denken wir nur an Eduard Amstad oder Lehrer Käslin. Über beide lesen Sie in dieser Nummer. Oder all die neuen Lehrkräfte an der Schule: Sie stellen sich schreibend vor. Eine Turnerrevue wurde geschrieben, und ins Facebook kommen tagtäglich geschriebene Einträge, interessant oder nicht, sei dahin gestellt. Und – eine Predigt am Sonn-

tag in der Kirche entsteht auch nicht von alleine – sie wird geschrieben. Sie sehen, das Schreiben dominiert unseren Alltag. Hätten Sie nicht auch Lust dazu? Wir brauchen immer wieder Leute, die Artikel fürs «Mosaik» schreiben. Wenn ja, dann melden Sie sich doch bei unserem Gemeindegliedschreiber Daniel Amstad (041 624 46 22). Tja, und damit wäre auch das leere Blatt vom Editorial nicht mehr ganz so leer, nach dem Motto des unbekannten Autors: «Gedanken sind nicht stets parat ...» Siehe oben. rb

Isabelle Kaiser, Belletristin

EINST DICTERRUHM – NUN SUCHE IM ANTIQUARIAT

Isabelle Kaiser war berühmt durch Novellen, Romane und Gedichte. 1866 wurde sie im «Rosa Haus» an der Dorfstrasse 7 geboren. 1925 starb sie nach langer Leidenszeit.

Der Vater der Dichterin, Fernando Kaiser aus Zug, war temperamentvoll und dominant; die Mutter Wilhelmina Durrer von der hiesigen «Sonne» bescheiden und tiefgläubig. 1869 wanderte die Familie nach Genf aus und siedelte zehn Jahre später nach Zug über. Die französische Sprache blieb dominant und in ihr sind denn auch die ersten dichterischen Versuche verfasst.

■ ERSTE WERKE AUF FRANZÖSISCH

1888 kam ihre erste Gedichtsammlung «Ici bas» heraus. Diese und weitere Publikationen fanden hervorragende Kritiken und die Begeisterung der grossen französischen Leserschaft. Schon bald wurde sie mit Preisen und Ehrungen überhäuft. Als sie 1901 ihr erstes Buch in deutscher Sprache «Wenn die Sonne untergeht» herausgab, fand sie auch hier begeisterte

Leser. Nach dem Tod ihres Vaters kehrte Isabelle Kaiser 1898 mit ihrer Mutter heim nach Beckenried. Hier fühlten sie sich frei und geborgen und sie befasste sich ernstlich mit Bauplänen. «Ein Haus will ich mir bauen, altväterisch und schlicht, so golden anzuschauen wie im Morgenlicht» schrieb sie im Gedicht «Mein Haus».

■ GELIEBTES BECKENRIED

1902 konnte Isabelle Kaiser mit ihrem «Mütterchen» in ihr Heim «Mon Ermitage» einziehen. Trotz ihrer Tuberkulose und diversen Kuraufenthalten blieb sie schriftstellerisch tätig, schrieb an die 30 Bücher, in französischer oder deutscher Sprache. Zudem war sie viel auf Reisen, hielt Lesungen im In- und Ausland. Sie sah sich als Priesterin der Kunst, pflegte das Theatralische und den Gang durchs Dorf im langen weissen Kleid. Und sie liebte Beckenried. In ihr Testament schrieb sie: «Wenn meine Freunde mir ein kleines Erinnerungsdenkmal setzen wollen, bleibt es ihnen frei. Ich wünsche mir nur ein Denkmal in ihren Herzen! ... Mein liebes Beckenried, leb wohl!».

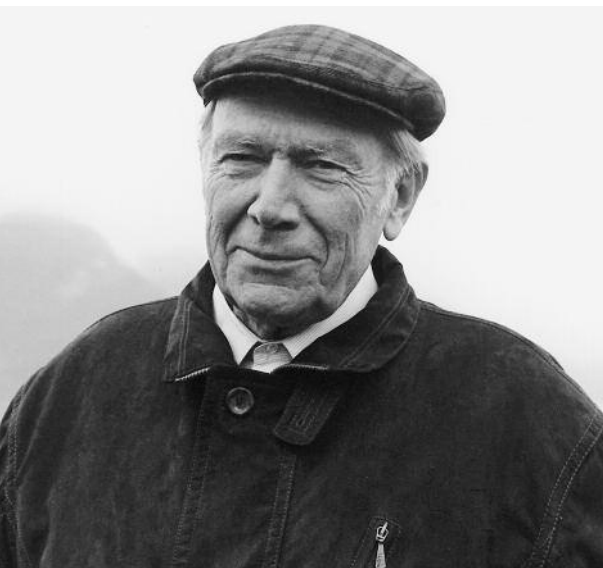


Am 17. Februar 1925 starb Isabelle Kaiser nach langer Leidenszeit. Die Erinnerung an sie bleibt wach durch ihre Werke, die Ermitage, dem Denkmal auf dem Kurplatz und ihrem Ehrengrab auf dem Friedhof. Isabelle Kaiser sah sich gern als «Sängerin unseres Dorfes» und noch heute kommt ihr Kredo bestens an: «Beckenried, das schönste Dorf am schönsten See».

pz

Walter Käslin-Achermann, Mundart-Autor

WEIT MEHR ALS LEHRER UND HEIMATDICHTER



Mit Lehrer Walter Käslin hatte Beckenried eine Persönlichkeit, die im örtlichen kulturellen Leben ihresgleichen sucht.

Über Jahrzehnte hinweg war Walter Käslin eine über Beckenried hinaus prägende Persönlichkeit. Geboren am 8. Dezember 1919 in Beckenried, verbrachte er etliche seiner Jugendjahre in Montreux, wo der Vater als Masseur arbeitete. Im Seminar in Rickenbach SZ erwarb Walter Käslin 1941 das Lehrerpate. Nach anschliessendem Aufenthalt in Genf trat er 1943 seine erste Stelle als Lehrer und Organist in Ennetbürgen an. Weitere Stationen waren Stans und dann bereits Beckenried,

wo er bis zu seiner Pensionierung 1985 zuerst als Primar-, dann als Reallehrer 33 Jahre tätig war. Hinzu kam das Mandat als kantonaler Berufsberater im Nebenamt und in weiteren Etappen die Behörden-tätigkeit als Gemeinderat / Gemeindevizepräsident und als Kirchmeier. Nachhaltig prägte Walter Käslin das gesellschaftliche Leben in unserm Dorf und darüber hinaus: Sonorer Sänger im Kirchenchor, gewichtiger Schultheiss der Herren Burger, schrift- und sprachgewandter Äpler-Schreiber und Kläger, Mitbegründer der Trachtengruppe, Festspiel-Autor und Festschrift-Verfasser, Beiträge zu Dorf-, Vereins-, Firmen- und Familienanlässen. Ein besonderer Höhepunkt: die Zusam-

menarbeit und die teils gemeinsamen Auftritte mit unserm leider allzu früh verstorbenen unvergesslichen Liedersänger Urs Zumbühl.

Walter Käslin hinterlässt kräftige Spuren. Da sind seine Bücher, heute weitgehend vergriffen und umso mehr gesucht wie unter anderem «Chäslichruid», «Der Orgelisch», oder das Krippenspiel «Heiligi

Zeyt – uheiligi Zeyt» mit der Musik von Dr. August Wirz. Grosse Beachtung fand auch das Wirken als freier Radio-Mitarbeiter, wie die zahlreichen Publikationen und Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften. Mehr als zwei Jahrzehnte dauerte die prägende Mitwirkung im Beckenrieder Schulblatt und anschliessend im Beggrüader Mosaik. Walter Käslin scheute nie das offene Wort

und er konnte auch recht hartnäckig sein. Da war ja auch die andere Seite: sein Humor oder die überspringende Freude bei geselligen Anlässen. Am 23. Dezember 1998 hat sich der Lebenskreis von Walter Käslin nach kurzer, schwerer Krankheit geschlossen. Er bleibt uns erhalten in seinen Werken.

pz

Alt Bundesrichter Dr. Eduard Amstad-Baumann

«ZWEIHUNDERT JAHRE EINER NIDWALDNER FAMILIE»

Mit dem Buch «Zweihundert Jahre einer Nidwaldner Familie» hat «s'Majorä Edi» ein Werk geschaffen, das «seiner Sippe» über kommende Generationen hinweg einen festen Platz im ansonsten doch eher kurzlebigen Bewusstsein sichert. Auch lokalgeschichtlich bietet es höchst interessante Einblicke.

Im Gespräch mit Eduard Amstad wird man bewusst oder unbewusst schnell zum genussvollen Zuhörer. Er weiss aus seinem

reichen Fundus aus Vergangenheit, Gegenwart und auch zur Zukunft spannend zu berichten. Dieses Sprudeln ergiesst sich auch aus seinem Schriftgut. Seine Aufzeichnungen über die Bewohner seiner Sippe mütterseits in der Rütenen wie über die «Medici von Beckenried», machen das Lesen zum Genuss. Nun überrascht Eduard Amstad mit einem Prachtsbuch. Wenn es für Bücher eine Geburtsanzeige gäbe, sie könnte im vorliegenden Fall in etwa so lauten:

mächtnisse von Generationen der Amstad's. Ein Glück, dass da nicht der «Putzteufel» in Aktion trat. Schrank um Schrank, Schachtel um Schachtel, alles wurde gesichtet und sortiert. Das Ergebnis? Zum einen an die 25'000 Dokumente, bereitgestellt zum Gang zur «Grabesruhe» ins Nidwaldner Staatsarchiv. Zum andern ein Buch mit dem Namen «Zweihundert Jahre einer Nidwaldner Familie».

■ OFT HEITER UND BESCHWINGT, MANCHMAL DÜSTER

Mit Absicht wird darauf verzichtet, über den Inhalt zu berichten. Das Buch gibt sein Innerstes beim Lesen preis. Meistens heiter und beschwingt, ausnahmsweise auch düster und von Leid geprägt. So viel sei verraten: Allein schon die Beiträge über die der hiesigen «älteren Generation» noch bestens bekannten Tanten und Onkel des Verfassers sind wie Rosinen in einem Geburtstagskuchen. Einmalig waren sie, alle von ureigner Art. Ebenso kurzweilig berichtet der Verfasser auch von seinen Vorfahren und Nachkommen. Angefangen von den vor zweihundert Jahren lebenden Ur-Urgrosseltern, zu seinen zwei Schwestern, und hinunter bis zu seinen als Grossdädi wohl Allerliebsten, der am 8. Januar 2009 geborenen Olivia und der vierjährigen Anja. Apropos Geburtstagskuchen: Das Buch ist just am 88. Geburtstag des Verfassers Eduard Amstad erschienen. Da kann man nur sagen: Herzlichen Dank, Gratulation und als Glückwunsch: Noch viele Jahre an Gesundheit und geistiger Frische!

pz



Der Verfasser, signierend bei der Buchvernissage, mit Verleger Martin von Matt.

Marlis Krättli-della Torre, Verslischreiberin

DIE NACHT IN DER RUHIGEN STOCKHÜTTE HILET IHR DABEI



An der letztjährigen Äplerkilbi löste Marlis Krättli-della Torre Sepp Ambauen als Äplerchlagschreiberin ab. Verslischreiben in der Nacht in der ruhigen Umgebung auf Stockhütte behagt ihr besonders.

Sechs Jahre schon betreiben Geri und Marlis Krättli-della Torre mit Erfolg das Berggasthaus auf Stockhütte. Da bleibt nicht mehr viel Freizeit. Doch zum Abschalten hat Wirtin Marlis, 50, ein Hobby entdeckt, das ihr zusagt. Nämlich das Verslischreiben und Vortragen an Geburtstagsfeiern und Familienfesten. Dies wahrscheinlich dank Erbgut ihrer Grosstante «z'Widi-Marie», einer bekannten Obwaldner Mundartdichterin.

Marlis Talent haben auch die Beckenrieder, wo die Eltern von vier Töchtern nun schon seit 24 Jahren wohnen, entdeckt. Sie engagierten die gebürtige Obwaldnerin im Jahr 2009 als Äplerchlagschreiberin, der zweite Höhepunkt nach der Dorfchlag an der Äplerkilbi. Dort werden mit humorvollen Sprüchen den 24 Äplerbeamten und den vier Senioren samt weiblichem Anhang beim Äplertanz am Abend die Leviten verlesen. So erstmals letztes Jahr von Marlis Krättli. Sie habe das gerne getan, das Echo sei gut gewesen. Wichtig für sie ist, dass genügend lustiger «Stoff» zusammenkomme und jeder viel zu «beichten» habe. So gehe es ihr eigentlich ring. Versli schreibt sie am liebsten auf der Stockhütte, nachts in ruhiger Umgebung. Und wenn sie dort einmal erwache und ihr ein Reim in den Sinn komme, gebe es nur eins, aufstehen und aufschreiben. Die Premiere 2009 an der Äplerkilbi sei für sie im Moment etwas aufregend gewe-

sen. Am Freitag davor erste Hauptprobe zu Hause, die zweite dann im Schützenhaus mit Mikrofön. Und dann der Auftritt. Der Vorhang wollte zuerst nicht aufgehen. Die Angehörigen meinten, Marlis sei wegen Nervosität ihn Ohnmacht gefallen. Zum Glück war es nicht so. Sie und ihre Mitkläger Michi Jacober und Ruedi Risi meisterten ihren Auftritt mit Bravour. Eigentlich wollte Marlis mit Gemahl Geri schon vor Jahren bei den Äplern «vorä dra sey». Es ergab sich nicht. Das Zunftmeisteramt kam dann 1998/99 halt schneller, was sie aber heute noch riesig freut.

Speziell bei ihr ist, dass sie ihre Texte im Obwaldnerdialekt schreibt und erst noch von Hand. Ihre Töchter übernehmen dann die Übersetzung ins Nidwaldnerische und schreiben die Verse mit dem PC ins Reine. Marlis verehrt heute noch unseren unvergesslichen Urs Zumbühl. Er sei ihr Vorbild fürs Dichten gewesen. Für unsere 66. Mo-saikausgabe hat sie als Musterli auch ein Versli parat. Wir freuen uns darüber.

*O'Dui liebs Mosaik, Dich z'läse und a'zue-gä isch firs ganze Dorf äs riesä Glick!
Dui gfallsch eys, wie Dui bisch, drum leysch
ai bi Heimwehbeggrieder ufem Chuchi-tisch.*

Heimet, das isch halt scheen, drum hem-mer Dich gäre, ob bi Rägewätter oder Fehn!



Das Aufsatzschreiben empfindet die kreative Schülerin als abwechslungsreich und vielseitig. Verschiedenste Textsorten werden produziert. Auf der einen Seite sind es sachliche Texte wie beispielsweise Berich-

te, Inhaltsangaben, Erörterungen und Geschäftsbriefe. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Schreibenlätze, die Fantasie verlangen wie zum Beispiel freie Fantasiethemen oder Texte, die voraussetzen, dass man sich in andere Menschen hineinversetzt und aus deren Optik schreibt. Wenn Angela einen Text in Angriff nimmt, geht sie systematisch vor. Sie erstellt zuerst ein Konzept und sammelt Stichwörter zu den Inhalten. Nachdem sie diese geordnet hat, geht es los. Aber erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt ... «Off werfen neue Aspekte und Ideen alles über den Haufen, und ich muss den Text umstellen oder neu anfangen. Wichtig ist mir aber auch eine gute Form», betont die zukünftige Gymnasiastin: «Wortwahl, Satzbau, Rechtschreibung, Zeichensetzung, alles zählt bei der Beur-

teilung durch den Lehrer, und ich möchte natürlich eine gute Note bekommen». Aktuell hat Angela für die Schülerzeitung ein Porträt ihrer Freundin in Bearbeitung. «Ich habe viel investiert, um Inhalte für einen lustigen, informativen Text zu finden. Natürlich möchte ich aber auch einfühlsam ihre Art beschreiben. Ich glaube, ich habe einen «einmaligen» Satz gefunden, um das Porträt einzuleiten.» Angela, die gerne snowboardet und im SAC klettert, ist sich bewusst, dass am Gymi und später an der Uni – wenn es mit dem Wunschtraum «Medizin» klappt – das Schreiben weiterhin sehr wichtig sein wird. Und sollte sie wirklich Ärztin werden, gibt es sowieso viel Schriftliches festzuhalten. «Aber auch für mich persönlich werde ich immer wieder Texte schreiben, das gehört zu mir.»

Anton Käsli-Ineichen, «Musik-Notenschreiber»

TROTZ COMPUTERZEITALTER SCHREIBT ER VON HAND

Anton Käsli-Ineichen, wohnhaft an der Rütenenstrasse 58, ist leidenschaftlicher Musiker. Als Jugendlicher begann er mit dem Klarinettenunterricht und wurde kurze Zeit später Aktivmitglied der Feldmusik, deren Leitung er nach Ausbildung zum Dirigenten am Konservatorium Luzern übernahm. Daneben agierte er als Musiklehrer an der Musikschule Beckenried. Seit 2003 ist er Dirigent der Musikgesellschaft Emmetten und leitet nebenher die Blaskapelle Beckenried sowie diverse Ensembles und Bläserformationen.

Tonis grösstes Hobby ist die Musik. Täglich verbringt er viel Zeit damit Musik zu hören, Konzerte zu besuchen und ab und zu ins Ausland zu reisen, um vor allem volkstümliche böhmische Blasmusik zu hören. Seine Leidenschaft ist das Arrangieren von bestehenden Melodien. Das heisst, bestehende Noten werden auf einen anderen Klangkörper umgeschrieben. Zudem werden die Noten auf das Können des jeweiligen Musikers angepasst. Als Arrangeur kennt er das musikalische Können jedes einzelnen Musikanten sehr ge-

nau. Für Toni Käsli ist auch die Vielstimmigkeit wichtig. Dadurch wird die Musik interessanter, leidenschaftlicher. Auch für die Zuhörer wirkt die Musik dadurch attraktiver. Die umgeschriebenen Noten probiert er mit seinen eigenen Instrumenten aus. Dabei investiert er viele Stunden. Je mehr Stimmen geschrieben werden müssen, desto mehr Stunden braucht es. Trotz dem Zeitalter «Computer» werden die Noten von Toni Käsli fein säuberlich mit Filzschreiber auf Notenpapier geschrieben. Voraussetzung fürs Arrangieren sind Kenntnisse der Akkord- und Harmonielehre, der Instrumente über Stimmlage, Tonumfang, Klangfarbe (weich, matt, düster, grell, ausdrucksvoll, glänzend) und die technische Beweglichkeit des Instrumentes. Auch die Notenschreibweise in den verschiedenen Notenschlüsseln wie zum Beispiel Violin-, Bass-, Alt- und Tenorschlüssel müssen geläufig sein.

Wir wünschen Toni Käsli weiterhin viel Leidenschaft für die Musik, damit wir noch lange in den Genuss seiner Musik kommen.



Angela Ruppen, Aufsatzschreiberin

ICH ERSCHAFFE MIR MEINE EIGENE WELT

Schreiben spielt im Leben Angelas, einer 15-jährigen ORS-Schülerin, eine zentrale Rolle. Sie schreibt Gedichte, Gedanken, Geschichten und versucht sich neu auch an Songtexten.

«Ich schreibe gerne Briefe an meine Freundin. Manchmal halte ich abends in einem Buch fest, was mich bedrückt oder was ich Schönes erlebt habe. Das mache ich seit

der zweiten Klasse.» Ihre Gedanken, Gefühle und Empfindungen hält sie manchmal auch in Gedichten fest. Die seien aber nur für sie bestimmt, betont sie. Seit kurzem versucht sich Angela auch an Songtexten, und zwar in Schweizerdeutsch und in Englisch. Gedacht sind die Texte für die eigene Band, die sie zusammen mit zwei Kolleginnen aufbaut. Als Sängerin wird sie diese Songs gleich selber interpretieren,

sollte es später, wie erhofft, zu Auftritten kommen. Schreiben fasziniert die junge Beckenriederin: «Ich liebe es, Ideen aufs Papier zu bringen und mir meine eigene Welt zu erschaffen, deren Herrscher ich bin.» Oft schon hat sie eine Geschichte begonnen, die sie zu einem grösseren Werk zu entwickeln hoffte, aber noch nie hat sie sie zu Ende geführt.

Jana Gander (7 jährig)

SIE SCHREIBT UND SCHREIBT UND SCHREIBT ...

Wenn es ums Thema Schreiben geht, darf ein Besuch in der Schule nicht fehlen. Das «Mosaik» war in der ersten Klasse von Frau Burdino und freute sich über die vielen fleissigen Schreiblehrlinge. Mit einer dieser emsigen Bienen kam es gar zu einem Interview.

■ **Mosaik: Schreibst du gerne?**

Jana: Ja, am liebsten schreibe ich erfundene Geschichten. Zuhause habe ich begonnen eine Geschichte von Asterix und Obelix zu schreiben. Ich schreibe dann das, was mir gerade in den Sinn kommt.

■ **Mosaik: Hilft dir die Buchstabentabelle beim Schreiben?**

Jana: Ich brauche sie eigentlich nicht mehr, da ich die Buchstaben auswendig kenne.

■ **Mosaik: Kannst du dir vorstellen einmal ein ganzes Buch zu schreiben?**

Jana: Ja, vielleicht. Das mache ich ja jetzt schon fast.

■ **Mosaik: Mit welchem Gerät schreibst du am liebsten?**

Jana: Ich schreibe mit allem gerne. Zuhause habe ich Glitterstifte, aber ich schreibe auch gerne mit Kugelschreiber oder Bleistift.

■ **Mosaik: Musst du dich zum Schreiben fest konzentrieren?**

Jana: Ja. Wenn mich jemand stört, werde ich wütend, weil ich dann alles nochmals lesen muss und nicht mehr weiss, wo ich gerade war.

■ **Mosaik: Ärgerst du dich über Rechtschreibfehler?**

Jana: Nein, man kann ja Fehler ganz einfach ausradieren und richtig schreiben. Beim Schreiben muss man halt überlegen, damit keine Fehler passieren. Und über-



Jana ist in ihrem Element: Sie schreibt.

haupt, ich habe zuhause so viele Radiergummis.

Danke Jana, für dein allererstes Interview – das hast du toll gemacht! mh

Stefanie Schaller, Tagebuchschreiberin

LIEBES TAGEBUCH ...



Die 19-jährige Stefanie Schaller schreibt seit nun bald zwei Jahren tagtäglich in ihr Tagebuch. Was es ihr bringt, wie sie sich dabei fühlt und was sie so alles in ihrem Buch festhält, erzählt sie uns hier gleich selber.

Nun ja, Tagebuch zu schreiben scheint für viele spiessig und langweilig. Gedanken, Erlebtes und Gefühls niederschreiben und dazu noch tagtäglich, ob Sommer oder Winter, ob mittags, abends oder mitten in der Nacht, ob im Urlaub oder zu Hause in Beckenried – was soll das? Befreit Schreiben? Macht es glücklich? Mein schwarzes, ledernes Tagebuch erhielt ich auf meinen 18. Geburtstag von meinem Gotti geschenkt. Das Tagebuch ist für fünf Jahre bestimmt und pro Tag habe ich etwa fünf Linien zum Schreiben zur Verfügung. Auf der gleichen Seite werden zudem die Beiträge des jeweiligen Datums anderer Jahre niedergeschrieben. Jahr für Jahr schreibe ich auf der jeweiligen Seite meinen Beitrag und sehe dazu, was Jahre davor am gleichen Datum festgehalten wurde. Meistens schreibe ich meine Beiträge vor dem Schlafengehen im Bett. Nach langen

Nächten verschieben sich meine Einträge meist auf den Morgen danach ... Sehr selten vergesse ich, in mein Tagebuch zu schreiben. In diesen Fällen schreibe ich dann halt einen oder zwei Tage später meinen Bericht. Ich schreibe auf, was mir grad in den Sinn fällt – Banales, Alltägliches. Themen wie Arbeiten, die ich an diesem Tag erledigte, Freunde, die ich getroffen habe, Gedanken und Gefühle zu einzelnen Angelegenheiten oder allgemeines Geschehen auf der Welt kritze ich mal schöner, mal weniger, in mein Buch. Das Schreiben entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem Ritual. Ohne das Schreiben fehlt etwas. Ich rate allen, mit dem Tagebuchschreiben anzufangen. Seien dies nur ein paar Zeilen, keine ausgeklügelten Sätze, einzelne Gedanken oder auch Phantasien, Träume, Ideen. Denn Schreiben tut gut, Schreiben ist schön, zugleich etwas sehr Persönliches und kann auch befreiend wirken. ss

Daniel Guillet, Predigtschreiber

WICHTIG DASS MAN VOLL IM LEBEN STEHT

Sonntag für Sonntag hält der Priester eine Predigt. Kein leichtes Unterfangen, auch wenn die Themen weitgehend vorgegeben sind.

Um es vorweg zu nehmen, Daniel Guillet schreibt seine Predigten nicht auf und wenn, dann höchstens im Kopf und in Form von Stichworten. «So habe ich einen stärkeren Zugang zu den Leuten» sagt er. Früher habe er die Predigten ganz niedergeschrieben und ausformuliert. Dabei war er stark an den Text gefesselt, hatte weniger Kontakt. So aber spüre er die Stimmung der Leute und ob sie sich angesprochen fühlen oder nicht. Bei der Sonntagsmesse gelinge ihm das nicht immer «aber dann mache ich es das nächste Mal besser» so Guillet selbstkritisch. Die Stichworte auf dem Spickzettel haben auch eine weitere wichtige Funktion. Sie dienen als Gerüst. «Wenn man gänzlich frei spricht, muss man sich zusammenreissen, dass man nicht ausschweift und zu lang wird.



Mit den Stichworten ist diese Gefahr weniger gross.» So dauern denn die Predigten bei ihm in der Regel nicht mehr als zehn Minuten. Bereits am Mittwoch fängt Daniel Guillet an, sich Gedanken für den kommenden Sonntag zu machen. Die Themen für die Predigten liefern die biblischen Sonntagslesungen. Manchmal seien es Texte, die

ihm Kopfzerbrechen bereiten. Nicht jedes Thema berühre gleich stark. «Wichtig ist es, dass man voll im Leben und im Glauben steht», sagt Daniel Guillet, der erst im zweiten Anlauf Priester wurde. Zuerst machte er eine kaufmännische Lehre mit Berufsmittelschule und erst später folgte das Theologiestudium. Im KV habe er gelernt zu formulieren: knapp, klar, mit kurzen Sätzen. Jede Woche ein neues Thema, sich Gedanken machen, diese dann auch rüberbringen, das stellt sich die Mosaikschriftstellerin unendlich schwierig vor. «Ich erlebe die Leute in ihrer Realität» – so Guillet. Da gebe es immer konkrete Beispiele, die zu den Themen passen. Natürlich dürfen nicht alle persönlichen Begebenheiten aus dem Dorf und der Umgebung in den Predigten erzählt werden. Aber man könne daraus Ableitungen machen, die das Leben allgemein betreffen und sie so einfließen lassen. Wie steht es mit direkten Reaktionen? Er zögert. Oft kommen keine Reaktionen. Und doch bekommt er Rückmeldungen, die mehrheitlich positiv sind. rb

Christine Durrer-Murer, Pfarreiblattschreiberin

KIRCHENBÜCHER: MANUELL UND ELEKTRONISCH

Seit bald drei Jahren ist Christine Durrer-Murer als Pfarreisekretärin in unserer Gemeinde tätig. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Die kaufmännische Lehre absolvierte sie in einem Bauunternehmen. Nach 10 Jahren Auszeit stieg sie wieder ins Berufsleben ein und fand mit der Stelle als Pfarreisekretärin eine abwechslungsreiche und

interessante Stelle. Mittels eines Pfarreisekretärinnenkurses hat sie sich zusätzlich das nötige Rüstzeug für die anspruchsvolle Arbeit angeeignet.

Eine von vielen Aufgaben ist das Organisieren vom Pfarrblatt, das alle zwei Wochen in allen Haushaltungen erscheint. Christine Durrer bearbeitet den liturgischen Bereich. Sie koordiniert und füllt das Blatt mit vielen Informationen. Dabei haben kirchliche Angelegenheiten den Vorrang. Dazu gehört auch das Fotomaterial, das sie individuell zusammen stellen kann. Diese Arbeit ist sehr kreativ, was ihr besonders liegt. Nebst dem Pfarrblatt führt sie die Kirchenbücher. Dazu gehören das Tauf-, Ehe-, Firm- und Totenbuch. Dabei kommt sie mit vielen Menschen in Kontakt. Diese Arbeit ist sehr persönlich und erfordert viel Einfühlungsvermögen. Die



Bücher werden manuell nachgeführt und die Angaben zusätzlich elektronisch erfasst. Nebst dem Koordinieren von Terminen für Tauffeiern und Hochzeiten erledigt sie alle anfallenden administrativen Arbeiten für die 1. Heilige Kommunion, die Firmung, den Heimgruppenunterricht sowie für die Sonntagsfeier und erstellt Ministranten- und Lektorenpläne. Eine wichtige Aufgabe ist auch das Organisieren des Kirchenjahrs. Das heisst, es müssen Pläne erstellt und bei Bedarf Pfarraushilfen gesucht werden. Nebenbei führt sie noch die Pfarreikasse. Das beinhaltet das Weiterleiten von Kollekten und das Führen von verschiedenen Kassen und Fonds. Das Pfarramt ist wie folgt geöffnet: Dienstag-, Donnerstag- und Freitagmorgen von 9.00–11.30 Uhr und zusätzlich am Freitagnachmittag von 13.30–17.00 Uhr. ps

Maurus Nann, Revue-Regisseur

DER ROTE FADEN

Nach zehn Jahren Unterbruch findet Mitte Oktober wieder eine Turnerrevue im Alten Schützenhaus statt. Regisseur und damit «Drahtzieher» ist Maurus Nann.

Soviel zu Beginn: Eine Turnerrevue hat mit einer geschriebenen Revue oder gar einem Heftli überhaupt nichts am Hut. Es ist salopp gesagt eine Show. Das jedenfalls hat die Mosaikschreiberin während des Interviews gelernt. Trotzdem passt auch die Turnerrevue gut in unser Schwerpunktthema, denn auch sie wird geschrieben, wenn auch «nur» als Drehbuch.

«Die Turnerrevue ist der rote Faden durchs Programm», sagt Maurus Nann. Er ist der Regisseur der diesjährigen Aufführung und am Verfassen eben dieses roten Fadens massgeblich beteiligt. Geschrieben wird sie von Monika Wallimann. Zehn Jahre lang gab es keine Turnerrevue mehr. Das ist ein langer Unterbruch. Die vier letzten



Aufführungen hatten die Themen Turner-Traum, Frauenpower, s'Talant und die Jubiläumsrevue. Damals war Urs Zumbühl federführend. Er schrieb die Revue sowie die Melodien und Texte. Schon damals war Maurus Nann der Regisseur. Natürlich will er jetzt nicht zu viel verraten, was die

diesjährige Aufführung betrifft. Die Geschichte gehe immer weiter und der Vorhang nie zu. Neben den Schauspielern kommen vor allem Turner/innen, junge wie nicht mehr ganz so junge, zum Zug. Es werde auch eine Tanzeinlage geben, soviel verrät Nann. Das Ganze wird mit Live Musik unter der Leitung von Toni Käslin untermalt.

Geprobt wird zuerst einzeln, in den Gruppen oder Vereinen. Dann muss alles zusammengehängt werden. Das Theater zieht sich durch den ganzen Abend, eine Ansage ist nicht nötig. Sogar die Tombola wird ins Stück miteinbezogen. «Das brüht Närke», sagt Maurus Nann. Offensichtlich hat er sie. Leider kann die Aufführung nicht wie von ihm gewünscht zwischen Äplerchilbi und Samichlats stattfinden. Grund ist die Belegung des Schützenhauses. Aber was ist schon ein Datum. Auf die Aufführung kommts an. Und die verspricht einiges an Spannung und Unterhaltung. rb

Daniel Zwysig, Facebookschreiber

ERSETZT NICHT DEN PERSÖNLICHEN KONTAKT

Das Nonplusultra unter den sozialen Netzwerken ist wahrscheinlich Facebook. Doch was ist das genau und warum nutzt man den verkabelten Kommunikationsweg? Daniel Zwysig hilft uns, dem Ganzen auf die Schliche zu kommen.

Im Februar 2009 kommt Daniel Zwysig das erste Mal mit Facebook in Berührung und erstellt ein Benutzerkonto. Bis anhin kannte er die Internetseite nur vom Hörensagen. Nach und nach findet er immer mehr Personen in seinem Umfeld, welche auch auf dieser Seite angemeldet sind. Oftmals Bekannte aus der Schul- oder Lehrzeit. So konnte er mit einigen wieder Kontakt aufnehmen, was ohne Facebook nicht möglich gewesen wäre. Gerade diesen Punkt schätzt Daniel Zwysig sehr. Es ersetze den persönlichen Kontakt natürlich nicht, aber biete eine gute Alternative, um alte Bekanntschaften wieder aufzufri-



schen. Auch Freundschaften aus aller Welt sind so besser aufrecht zu halten. Er selber hat Freunde aus England, Frankreich oder Japan. Facebook sei auch ein schnelles und effizientes Kommunikationsmittel. Vor allem der Kalender ist hilfreich – so verschwitzt man keinen Geburtstag.

Aber die in letzter Zeit enorm gewachsene Internetseite, hat auch einige Schattenseiten. Alles, was einmal hochgeladen wurde, wird abgespeichert und ist jederzeit wieder abrufbar. Ein Augenmerk sollte man sicherlich auf die Privatsphäre legen, gibt Daniel Zwysig zu bedenken. Denn viele Firmen suchen im Internet nach Informationen, wenn sich jemand für eine Stelle bewirbt. Daher sollte man sich immer bewusst sein, welche Inhalte man preisgeben will. Zudem sei das Suchtpotenzial nicht zu unterschätzen. Daniel Zwysig verbringt ungefähr zwei Stunden pro Woche auf der Seite des sozialen Netzwerkes. Viele Firmen, so auch der Arbeitgeber von Daniel Zwysig, haben Facebook aus Gründen der Sicherheit gesperrt. Der Unterhaltungseffekt ist bei Facebook sicherlich gegeben – doch der Unterschied zwischen dem realen Leben und dem Leben auf einer Webseite sollte dennoch bestehen bleiben. dl

30 Jahre im Gemeindehaus

DORT ZU WOHNEN, FAST EIN PRIVILEG

1980 zügelten Gerhard und Vreni Amstad-Tschamper von der Mühlebachstrasse 15 hinunter ins Gemeindehaus Mühlematte. Gery erinnert sich fürs «Mosaik» an das, was alles so lief in den letzten dreissig Jahren.

Ich gehörte damals dem Gemeinderat an und wohnte bis zum 30. Juni 1980 bei Josef Amstad, «Jäggis», als ich 33-jährig auszog, um zukünftig im schönsten Gemeindehaus des Kantons in der Wohnung Ost mit Gemahlin Vreni zu wohnen. Als Liegenschaftsverwalter, (1976 bis 1984) kam ich zu diesem Privileg. Vorher wohnten dort Irene und Markus Ziegler, welche ausserhalb des Termins die Kündigung einreichten. Ich meldete mich an und bekam die Wohnung. Landrat Hans Baumgartner «verknurrte» mich damals an einer CVP-Versammlung zu drei Geranienkistchen, eine gute Idee.

Als Gemeindepräsident amte bei unserem Einzug Hans Amstad. Ihm folgten Josef Amstad, Beat Wyman, Rolf Murer, Bruno Murer, Noldi Gander und nun Bruno Käslin. Paul Zimmermann wurde 1998 nach vierzig Dienstjahren als Gemeindeschreiber von Gaby Kaufmann abgelöst. Ihr folgte Thomas Holl und nun haben wir mit Daniel Amstad einen neuen «Kanzler». Seit 1989 ist auch Toni Intlekofer im Parterrebüro als Bauverwalter tätig und unter-

stützt uns in der Abwartsarbeit. Nicht zu vergessen die vielen Lehrlinge der Kanzlei, welche uns und Sohn Daniel viel Freude bereiteten.

1980 war Otto Omlin Steuerverwalter. Sein Nachfolger Urs Weltert hielt es gar nicht lange aus, dafür umso länger Beat Ruf, inzwischen pensioniert. Jetzt macht Markus Jung aus Stans mit viel Herzblut den nicht so populären Job.

In der Wohnung West wohnten 1980 Otto und Ines Omlin, ihnen folgten Stefan und Astrid Schär. Joe und Claudia Haldi waren dann die nächsten Nachbarn und nun schon seit 1993 geniessen Pascal und Patricia Schwab mit ihren drei Kindern das Wohnen im Gemeindehaus. So auch die Spatzen, Staren und Mauersegler. Von den letzten zwei Arten leider immer weniger. Vor allem nach der umfassenden Renovation der Mühlematte im Betrage von über einen halben Million anno 1990. Damals schrieb ich im «Volksblatt» den Titel «Gemeindehaus hinter Gittern» – Gerüste gemeint. Hinter Gitter musste auch das Einbrecher-Ehepaar, welches im 2003, trotz einbruchsicheren Storen, via Fenster ins Steueramt einstieg und einigen Schaden verursachte. Den Tresor knackten sie zwar nicht, dafür erschreckten sie mich recht.

Zu Kurzbewohnern des Gemeindehauses gehörten auch zwei Katzen. Jene der Haldi besuchte uns immer wieder über das

Dach. Altershalber hatte sie dann auf einmal meinen Schuh mit dem Katzenkistchen verwechselt. Es stank fürchterlich. Eine andere Katze, jene von Frau Müller in der Nachbarschaft, «jungelte» im Frühling und brachte den Nachwuchs zu uns hinters Haus.

Ein Kleines zogen wir dann unter dem Haus in einer Katzenhütte auf, zur Freude von Daniel und mit Einverständnis von Frau Müller. Es war ein Weisses ohne Gehör und wurde im Winter dann von meinen Eltern übernommen.

Beim Sturm Lothar 1999 war es recht ungemütlich im über hundertjährigen Haus, der früheren Ferienresidenz der Oeri's aus Basel und seit 1974 im Besitze der Gemeinde. Es knackte im Gebälk wie selten davor und das Geschirr in unseren Küchenschränken vibrierte lautstark. Bäume fielen um und ein Teil vom Dach des ehemaligen Bauernhauses Mühlimatt hob es ab. Es landete zum Glück nebenan auf der Wiese und nicht in der Fassade des Gemeindehauses.

Was Bäume anbelangt, in den dreissig Jahren sind Nussbäume, hochstämmige Birnbäume und mein Lieblings-Chriesibaum leider eingegangen und zum Teil ersetzt worden. Ihre Blütenpracht fehlt uns schon etwas. Vom Gemeindehaus aus erleben wir jeweils im Frühsommer und im Herbst zwei Sonnenauf- und Untergänge. Dies links und rechts des Grossen Mythen und über dem Buochserhorn.

1982 kam unser Sohn mitten in der Fasnacht auf die Welt. Bei der Heimkehr vom Spital wurde er von unserem Nachbarn Sepp Aschwanden mit der Fahrtrichle willkommen geheissen. Kein Wunder ist heute Daniel ein angefressener Chlaistrichler. Seit 1984 bin ich Abwart im Gemeindehaus und schon 17 Jahre lang sorgt meine Frau Vreni, zurzeit zusammen mit Margrit Achermann, für die Sauberkeit im und ums Haus. Eine Liegenschaft, welche mich schon als Schulbueb faszinierte. Ich hätte damals nie gedacht, einmal in der Villa Mühlematte zu wohnen. Fast ein Privileg, das wir schätzen, auch dank einer neuen Küche und dem herrlichen Sitzplatz mit den vielen Pflanzen. ga



B – R – A – V – O: Bravo!



v.l.n.r.: Bernhard Niederberger, Junioren-Schweizermeister Riesenslalom, Superkombination und Super G; Avelino Nöpfli, U-10 Jugend-Schweizermeister Langlauf; Markus Vogel, Schweizermeister Slalom; Roberto May, Junioren-Schweizermeister 10 m Gewehr, umrahmt von den Ehrendamen Martina Käslin (l) und Sandra Risi (r)

Das «Mosaik» gratuliert den erfolgreichen Sportlern.

Ausgahmögklichkeiten in Beckenried

DIE NOTE «SEHR GUT» WURDE NICHT VERGEBEN

Wie sieht es mit den Ausgahmögklichkeiten in unserer Gemeinde aus? Was ist gut, was kann verbessert werden? Eine Umfrage unter Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren sollte Klarheit bringen. 60 junge Beckenriederinnen und Beckenrieder haben sich zum Thema geäussert.

Betrachtet man die Antworten der jungen Dorfbewohner, ist schnell klar, dass sie mit dem momentanen Angebot nicht zufrieden sind.

Knapp drei Viertel der Befragten findet es in Beckenried lediglich «befriedigend» oder «ungenügend». 25 Prozent kann sich zu den Antworten «okay» oder gut «durchringen». «Sehr gut» wurde schon gar nicht in Erwägung gezogen.

■ WELCHE DER BESTEHENDEN ANGEBOTE WERDEN GENUTZT?

In den Sommermonaten sind nach Meinung der Rückmeldungen das Bistro sowie der Biergarten beliebt. Man trifft sich meist mit Kollegen und geniesst die Sonnenstrahlen im Dorfkern von Beckenried. Aber auch die Rütene Beiz wird gerne besucht. In der kalten Jahreszeit ist die Schneebar auf der Klewenalp vorne dabei. Spitzenreiter bleibt aber weiterhin das Bistro. Je ein Achtel der Beckenrieder geht entweder ins Klewenpub oder besucht den Jugendtreff. Der Einfluss der Jahreszeit fällt hier weg.

■ WAS FÜR EINE LOKALITÄT FEHLT IN BECKENRIED?

Nach Einschätzung der Befragten könnte eine Bar die Lücke des Angebots verklei-

nern. Auch einen kleinen Kinosaal würde man begrüssen. Die Gründe, warum junge Beckenrieder immer öfters anderweitig ausgehen, wurden ersichtlich: schlechtes Angebot in Beckenried oder der Kollegenkreis trifft sich an einem andern Ort. Andere geben keinen besonderen Grund an oder ziehen den Ausgang in Beckenried vor.

Es besteht definitiv Handlungsbedarf! Doch welche Mittel sind vorhanden und welche Angebote oder Möglichkeiten können geschaffen werden? Am Schluss stellt sich die Frage nach Angebot und Nachfrage. Welche Lokalitäten stehen zur Verfügung und lohnt sich am Ende der ganze Aufwand? Die Zukunft wird es zeigen.

dl

Häuser Dorfplatz 3 und 5

NEUBAU MIT BÄCKEREI UND CAFÉ GEPLANT



1954 wurde das Haus am Dorfplatz 3 mit der damaligen Kronen-Drogerie, heute Bäckerei Christen, umfassend renoviert. Nun soll es zusammen mit dem Haus am Dorfplatz 5 der Willy Kaeslin Stiftung abgerissen und neu aufgebaut werden.

Bis 1953 besass das Haus am Dorfplatz 3 noch ein Türmchen und beherbergte ganz früher die Kronenbeiz. 1954 wurde das Wohn- und Geschäftshaus zum letzten Mal umgebaut und damals mit der Kronen-Drogerie in den heutigen Zustand

versetzt. Im Jahre 2005 erwarb die Willy Kaeslin Stiftung, Eigentümerin des Hauses am Dorfplatz 5, den Gebäudekomplex mit der heutigen Bäckerei Christen von den Gebrüdern Bachofer. Gemäss Oscar Amstad, Präsident des Stiftungsrates, sollen nun im November 2010 die beiden uralten Häuser abgebrochen und durch einen Neubau gemäss Baugespann vom 19. Mai ersetzt werden.

Geplant sind Keller, ein Erdgeschoss mit Bäckereiladen und Café, drei Wohnungen und das Stiftungsratszimmer im 1. Obergeschoss mit Buffet und Mobiliar der Familie Kaeslin.

Die Bäckerei Christen wird während der Bauzeit in einem Container auf dem Dorfplatz weitergeführt und sollte dann im Frühsommer 2011 im Neubau wieder eröffnet werden können. Der Bezug der Wohnungen ist für den Herbst 2011 vorgesehen. Sicher eine gefreute Sache, auch was die Verschönerung unseres Dorfbildes anbelangt.

ga

Serie: Jung sein in Beckenried

SIEBEN FRAGEN AN YVES SCHWAB (18)

■ Was gefällt dir an Beckenried?

Die ruhige Lage mit See und Berg. Beckenried ist sehr klein, dadurch ist die Atmosphäre auch viel familiärer und angenehmer.

■ Was würdest du ändern, wenn du König von Beckenried wärst?

Ich würde vor allem die Verbindungen des öffentlichen Verkehrs verbessern, damit man schneller in der Stadt, aber auch wieder schneller zu Hause ist.

■ Wie würdest du die Beckenrieder charakterisieren?

Die älteren Generationen sind eher verschlossen. Die Jungen dafür umso weltoffener. Bodenständigkeit und Freundlichkeit zeichnet die Beckenrieder aus.



■ Was bietet dir Beckenried für deine Freizeit?

Beckenried bietet viele Möglichkeiten sich aktiv zu betätigen. Meistens setzt dies aber gutes Wetter voraus.

■ Wo ist dein Lieblingsplatz in Beckenried?

Wenn ich mich entspannen oder Freunde treffen will, ist der Badeplatz «Bode» ideal.

■ Zieht es dich in die Ferne?

Natürlich möchte ich einiges von der Welt sehen. Doch ich werde immer wieder in die Schweiz zurückkehren.

■ Wie sieht Beckenried in 20 Jahren aus?

Abgesehen von ein paar neuen Häusern und dementsprechend mehr Bewohnern, wird sich Beckenried nicht allzu gross verändern.

dl

Alt Landrat Martin Ambauen

«ICH BIN FÜR DEN STAAT DA UND NICHT DER STAAT FÜR MICH»

Vier Jahr lang gehörte Martin Ambauen-Murer, CVP, als Beckenrieder Volksvertreter dem Nidwaldner Landrat an. In der Kommission Bau, Umwelt und Landwirtschaft konnte er seine Erfahrungen als Landwirt und Kleinunternehmer besonders gut einbringen.

Martin Ambauens Werdegang als Politiker geht zurück in die Siebzigerjahre, dies als Vorstandsmitglied unserer Ortspartei CVP. Von 1982 bis 1987 engagierte er sich im Beckenrieder Gemeinderat, davon ein Jahr als Vizepräsident. Er hatte die Ressorts, Feuerwehr, Zivilschutz Landwirtschaft, Umwelt und Kehrrecht inne und setzte sich nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch fürs Gewerbe ein. So auch als Mitglied unseres örtlichen Gewerbevereins. Von 1993 bis 2003 gehörte Martin Ambauen dem Vorstand des Bauernverbandes des Nidwalden an, davon acht Jahre als Präsident.

Im Jahre 2006 wurde der CVP-Mann mit Jahrgang 1954 in den Nidwaldner Land-



rat gewählt. In der Kommission Bau, Umwelt und Landwirtschaft, unter dem Vorsitz von SVP-Landrat Peter Epper aus Buochs, konnte Martin Ambauen seine bisherigen Erfahrungen weiter vermitteln und die Kommission hatte auch Erfolge auszuweisen. So mit der Verwirklichung des Kantonalen Landwirtschaftsgesetzes, dem Rahmenkredit und der Annahme des Gesamt-

projektes für den Hochwasserschutz. Enttäuscht hat ihn die Ablehnung der Teilrevision des Baugesetzes durch das Volk. Martin Ambauen weiss, dass es die Landwirtschaft in der heutigen Zeit nicht einfach hat. Deshalb ist er seit 1995 im Vorstand des Zentralschweizerischen Bauernbundes, wo er sich zudem seit 2002 als deren Vertreter beim Schweizerischen Bauernverband im Vorstand stark engagiert. Eine grosse Ehre, aber auch grosse Aufgabe ist das Amt des Bauerlandamanns, welches er von 2003 bis 2010 inne hatte. Der fünffache Familienvater kann heute noch seine Enttäuschung der Abwahl als Landrat nicht ganz verbergen. Er erzielte wohl mehr Stimmen als sein SVP-Gegner. Aber wegen des Proporzwahlsystems reichte es nicht.

Trotzdem, seinen Einsatz für Land und Volk hat er nie bereut. Dies unter dem Motto: «Ich bin für den Staat da, nicht der Staat für mich.» Dafür danken wir ihm herzlich und freuen uns auf weitere Taten unseres Sassi-Buirs.

Nach «Sonne» und «Mond», nun das «Edelweiss»

DIE AERA «EDELWEISS» GEHT NACH 109 JAHREN ZU ENDE

Seit 28 Jahren führen Thomas und Rosmarie Dettwyler-Schöpf das Hotel Edelweiss mit viel Herzblut. Am 10. Oktober ist nun Schluss, der verdiente Ruhestand ist angesagt. Eine Verpachtung hätte grosse Investitionen ausgelöst.

1901 wurde das Hotel Edelweiss mit dem markanten Türmchen im Bodenquartier erbaut. Nach zwei Besitzerwechseln kaufte 1910 Josef Kretschi-Keller, Grossvater der heutigen Wirtin und Hotelierefrau, Rosmarie Dettwyler-Schöpf, 1910 die Pension. Grossmutter Lina führte bis 1952 den Betrieb und übergab ihn dann der Tochter Margrit und ihrem Gemahl Walter Schöpf. Während den beiden Weltkriegen konnte sich das «Edelweiss» dank dem Militär über Wasser halten, im Winter wurden die Räume auch als Wohnungen genutzt.

1954 wurde die heutige Küche und das heimelige Sali angebaut. Ende der fünfziger Jahre konnten die Schöpfs das Mühle-mattland oberhalb der Emmetterstrasse von den Oeris aus Basel erwerben. Die unverhoffte Verlegung der Autofähre von Boden zum «Sternen» führte zum Neubau-trakt im Osten mit gedeckter Verbindung zum Altbau. Realisiert wurden moderne Zimmer und grosszügige Aufenthaltsräume samt Wirtwohnung. Damals bot das Hotel noch fünfzig Betten an, heute sind es um die vierzig. Es stand dann auch im Winter als Garnibetrieb offen.

1983 übergaben sie dann den Betrieb an Tochter Rosmarie und Schwiegersohn und Küchenchef Thomas Dettwyler aus Basel, welche vorher erfolgreich die «Bäckerstube» in Luzern geführt hatten. Sie renovierten 1983/84 den Altbau «Edelweiss» mit

dem Einbau von WC und Duschen und durften, wie schon ihre Eltern, auf langjährige Gäste aus ganz Europa zählen. Profitieren konnten sie vor allem auch vom Nord-Südverkehr der A-2 Basel-Chiasso, so auch bei Staus. Profitiert hat das Hotel auch von den Gleitschirmpiloten dank eigenem Landeplatz.

Mit einer gutbürgerlichen Küche mit saisonalen Spezialitäten hatten sie auch im Restaurant viel Erfolg. Das Maa-Meh wurde dabei zu einem Hit. Die familiäre Betreuung der Gäste stand bei allen drei Generationen im Mittelpunkt, bedeutet aber auch viel Zeitaufwand. Dies bei Tag und Nacht, während sieben Tagen, vom Palmsonntag bis Mitte Oktober.

Rosmarie und Thomas Dettwyler haben sich in den letzten zwei Jahren intensiv mit dem «Wie weiter mit dem Edelweiss» be-

fasst. Dabei haben sie festgestellt, dass die Betriebsgrösse ihres Hotels ein Auslaufmodell ist. Eine Nachfolgeregelung mit den beiden Söhnen war nicht möglich und eine Verpachtung hätte Investitionen in Millionenhöhe verursacht und wäre finanziell nicht tragbar gewesen. Deshalb haben sie sich schweren Herzen entschlossen, das «Edelweiss» mit dem dazu gehörenden, unverbauten Land zu verkaufen. Dies ohne Auflagen und Einflussnahme auf die Art und Weise der weiteren Nutzung. Nächstes Jahr wird die Liegenschaft an ein Konsortium verschrieben und es werden Wohnungen mit unvergleichlicher Aussicht entstehen.

Das «Mosaik» wünscht Rosmarie und Thomas Dettwyler einen erfüllten und gesunden Ruhestand in ihrem neuen Zuhause im Erlibach.



Timbersports – die etwas andere Sportart

HOLZFÄLLEN ALS SPORTART AUF HOHEM NIVEAU

Timbersports ist in der Schweiz noch nicht allzu bekannt. Je nach Disziplin geht es dem Holz mit Axt oder Motorsäge an den Kragen. Präzision und Schnelligkeit sind das A und O. Beat Käslin übt diesen Sport aus und erzählt uns mehr darüber.

Wer glaubt, das Sportholzfällen wurde in Kanada oder in den USA erfunden, irrt sich. Die Anfänge gehen nach Australien und Neuseeland zurück. Was mit einer Stammtisch-Diskussion angefangen hat,

entwickelte sich immer mehr zum Wettkampf. Nach der Beizen-Tour wurden gleich grosse Holzstücke gesucht, um den besten Hacker unter den Anwesenden ausfindig zu machen. Aus dem Kräftemessen von Waldarbeitern hat sich im Laufe der Zeit ein professioneller Sport mit hohem Niveau entwickelt. 1985 wurde die STIHL Timbersports Series in Amerika ins Leben gerufen. Die Meisterschaft besteht aus sechs (drei Axt- und drei Säge-) Disziplinen. Mittlerweile haben sich die Series als Königsklasse im Sportholzfällen etabliert.



An den Weltmeisterschaften können sich die besten Holzer messen. Wenn Beat Käslin von Timbersports erzählt, sieht man das Glänzen in seinen Augen. Er ist mit Leib und Seele dabei. Auf diese etwas spezielle Sportart ist er durch seinen Chef Peter Odermatt gekommen. Beat Käslin schliesst Ende Juli seine Lehre als Forstwart bei seinem Lehrbetrieb in Beckenried ab. Seinen Beruf sieht er als Voraussetzung für eine Karriere im Sportholzfällen. Ohne Grundlagen und tägliches Arbeiten mit der Materie sei eine Ausübung dieses Sports praktisch nicht möglich, ist sich Beat Käslin sicher. Auch andere junge Forstwerte sind auf den Zug aufgesprungen und möchten den faszinierenden Sport erlernen. So zum Beispiel Sepp, der Unterstift von Beat. Durch seine bereits gesammelten Erfahrungen wechselte Beat Käslin in die Rolle des Mentors und stand seinem Unterstift mit Rat und Tat zur Seite. Er investiert viel Zeit in seine Freizeitbeschäftigung. Pro Woche trainiert er mindestens drei Stunden. Wegen den Abschlussprüfungen musste er die Zeit ein wenig runterschrauben. Timbersports ist für ihn mehr als ein Hobby – es ist seine Leidenschaft.

Peter Zwysig: Alt-Zunftmeister, Alt-Baumeister und meisterlicher Jasser

ER KONNTE SEINEN TRAUMBERUF AUSÜBEN

Im Hungacher sind sie nun zu Hause, Peter Zwysig-Hofmann und Gemahlin Marie, beide über neunzig. Der alt-Baumeister und Alt-Zunftmeister blickt auf ein ausgefülltes Leben zurück. Den fast täglichen Jass möchte er nicht missen und er freut sich, wenn Marie auch mitmachen kann.

Zwysig Peter hat Beckenried jahrzehntelang volksnah mitgeprägt. 1918 in Seelisberg geboren, wuchs er mit sechs Geschwistern im schmucken Dorf über der Rütliwiese auf und besuchte dort die Primarschule. Als 14-Jähriger arbeitete er vorerst zwei Jahre lang bei seinem Vater, Maurermeister von Beruf, auf dem Bau, so zum Beispiel als einziger Einheimischer beim Neubau der Kirchen von Seelisberg und Emmetten. Erst mit Sechzehn absolvierte er die neu eröffnete Sekundarschule in Seelisberg und verwirklichte sich dann seinen Traumberuf mit der Maurerlehre bei der AG Franz Murer in Beckenried. Er

wohnte bei den Käslins in der Unterscheid und zum Essen ging er zu Frau Schiess. Beim Turnverein machte er als Leichtathlet mit und die Karabinerschützen schätzten seine guten Resultate. Anfangs Siebzigerjahre gehörte Peter als Bauschef dem Gemeinderat an.

Am 17. November 1952 heiratete er seine grosse Liebe Marie Hofmann, eine gebürtige Weggiserin, welche in Flüelen aufgewachsen war, dann in Beckenried im «Boden» bei Bani wohnte und bei den Chäsli-Becks arbeitete. Bald stellte sich Nachwuchs ein, dies mit den Söhnen Hanspeter und Urs. Leider verstarb Urs als junger Familienvater viel zu früh, was den Zwysigs zu schaffen machte. Darum sind sie heute besonders froh, dass dessen Söhne Peter und Daniel die beiden Häuser an der Buochserstrasse, erbaut von Peter Zwysig anno 1952 und 1964, übernommen haben.

Beruflich ging es mit Peter Zwysig in jungen Jahren steil aufwärts. Er bildete sich

vom Polier zum Baumeister weiter und gründete zusammen mit Steinö-Franz eine eigene Baufirma. Sie trennten sich dann aber nach zwei Jahren wieder. Peter Zwysig gründete seine eigene Firma, das Zwysig Baugeschäft mit Sitz in der «Sagen». An Arbeit hat es ihm nie gemangelt. Stolz ist er, dass er zusammen mit bis zu sieben Mitarbeitern – im Sommer vor allem Italiener – den Kindergarten mit der darunterliegenden Zivilschutzanlage bauen durfte. Dies erst noch mit dem ersten Kran in Beckenried. Mit fünfzig Jahren übergab er seine Firma dem Baugeschäft Zimmermann in Ennetbürgen, wo er als Bauführer und Polier bis zur Pension weiterarbeitete.

Aber auch im Militär machte er Karriere und leistete wie im Beruf vollen Einsatz. Nach der RS als Sappeur schaffte er es während des Zweiten Weltkrieges zum Grenadierkorporal und wurde als Sprengmeister gar zum Wachtmeister befördert. Unvergesslich für ihn die Absolvierung mehrerer Hochgebirgskurse.

Im Dorf schätzte man Peter 1948 als Gründer der Beggo-Zunft, vor allem auch wegen seines Landrovers, und er genoss 1957 als Peter I. das Zunftmeisteramt mit Marie in vollen Zügen. Die Zunft liess ihn nicht mehr los, trotz «de cheibä Weyber», welche 1959 die Beggo in einen längeren Schlaf versetzten.

Bei der Neugründung im Jahre 1976 übernahm er das Amt des Zunftpräsidenten und war bei den Kutschenfesten und beim Bau der Vereinsbaracke im Bauteam ein gern gesehener Helfer. Jahrelang stand er den Alt-Zunftmeistern als engagierter Präsident vor.

Jassen, sein liebstes Hobby, beherrscht er heute noch meisterlich. Angefangen mit dem Kartenspiel hat er schon als Bueb in Seelisberg. Auch im Hungacher, wo es dem noch recht Rüstigen sehr gut gefällt, gehört Peter zu den Vieljassern und er freut sich, wenn Marie mitmachen kann. Er selber sei vor allem auch als Schreiber gefragt. Hoffentlich noch lange.

ga

Neuer Klewenwirt

«FRISCHE ZUBEREITUNG DER SPEISEN IST MIR WICHTIG»

Reto Roos ist seit Beginn der Sommersaison neuer Wirt im Panorama-Restaurant auf Klewenalp. Der 31-Jährige hat den Diplomlehrgang an der Hotelfachschule in Luzern 2005 abgeschlossen. Nach Engagements im In- und Ausland in diversen Betrieben will er hier seine Erfahrungen gezielt einfließen lassen.

«Viel Wert lege ich auf das Angebot in der Küche. Dem Trend angepasste, aber trotzdem einfache und saisonale Speisen sollen möglichst frisch produziert werden», so seine Devise. Weiter liegt ihm viel daran den Kontakt zur Stammkundschaft aufrecht zu erhalten und das Restaurant im



ähnlichen Stil wie bisher weiter zu führen. Das heisst aber nicht, dass er stehen bleiben wird. «Wir verfügen über sehr viele Möglichkeiten, Anlässe aller Art durchzuführen». Das kann ein Apéro auf der Terrasse, Seminar, Geburtstags- oder Hochzeitsfest sein. Der Saal mit der wunderschönen Aussicht auf den Vierwaldstättersee ist einmalig. So soll die Organisation solcher Anlässe nicht nur das Essen beinhalten, auch Musik, Blumendekoration oder sonstige Wünsche der Gäste sollen wenn möglich erfüllt werden. «Ich heisse alle Gäste recht herzlich im Berggasthaus Panorama willkommen und freue mich auf Euren Besuch» – so Reto Roos. rb

Serie: Enzo Käslin zum Dritten

SEIN MOTORINO HAT NOCH VIER RÄDER



Bereits zum dritten Mal war das «Mosaik» bei Familie Käslin zu Besuch. Bei ihm, in seiner Umgebung und auch in Beckenried war das letzte Jahr ruhig. Ein gutes Zeichen.

Vor einem Jahr war das Interview sehr einseitig. «Wä», das hiess alles, ja, nein, ich will. Jetzt ist Enzos Wortschatz wesentlich

grösser. Er beantwortet zwar noch immer nicht die Fragen, aber er sprudelt ununterbrochen, manchmal für Aussenstehende kaum verständlich. Gleich wie im letzten Jahr ist seine Vorliebe für die Kühe oder den Bauernhof und alles, was damit zusammenhängt. Und – er liebt die Maschinen, wie Traktoren und Co. Drum ist es kaum verwunderlich, dass Enzo während des Interviews auch mit seinem eigenen Minitraktor in der Küche herumfuhr. «Kaputt». Damit meint er die Anhängerkuppelung. Der Ladewagen hängt immer wieder aus. Ärgerlich, aber Enzo hängt ihn wieder und wieder ein, zeigt dabei eine gewisse Beharrlichkeit.

Im letzten Jahr hat sich in seinem persönlichen Umfeld nicht viel verändert. Ruhig war es auch in seinem Heimatdorf Beckenried. Die Einwohnerzahl ist wieder leicht angestiegen. Unvermindert hält die Bautätigkeit an. Der Schulrat ist von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert worden. Ein Anbau im Alterswohnheim Hungacher konnte Ende Mai eröffnet werden. Im Sommer stiegen wesentlich mehr Personen an der Schiffstation ein und aus und im Winter fiel das Weihnachtsgeschäft ins Was-

ser respektive ins schlechte Wetter. Die Wintersaison war trotzdem sehr gut mit stets genügend Schnee.

Enzo sitzt inzwischen auf dem Tisch. «Das ist eine Ausnahme», betont seine Mutter Virginia Käslin. Er nützt die Ausnahme gerne aus und bedient sich mit den Süßigkeiten auf dem Tisch. Auch diese Liebhaberei ist geblieben. Süßigkeiten, vor allem Schoggi liebt er heiss. «Es ist immer etwas los» sagt seine Mutter. Und wie ist es mit der Zweisprachigkeit? «Er spricht ein paar wenige Worte Italienisch», so Virginia Käslin. «Motorino zum Beispiel anstelle von Motorrad.» Das ist ein Stichwort. Enzo muss runter vom Tisch, rauf auf sein Motorino, vorläufig noch mit vier Rädern. Ohne Helm geht nix. «Das isch de Sturzhelm» kommentiert er, lacht und seine blauen Augen blitzen schelmisch. «Enzo liebt die Kinder, geht zu allen Leuten hin», erzählt seine Mutter. Scheu ist er auch gegenüber der Mosaikschreiberin nicht. Aber – soviel muss eingestanden werden – das Interview interessiert ihn überhaupt nicht. Na ja. Drum – mehr im nächsten Jahr bei Enzo zum Vierten.

rb



45 Jahre Blaskapelle Beckenried

MUSIK IST DAS SCHÖNSTE AUF DER WELT



Zur Musikszene in Beckenried gehört auch die auf volkstümlichen Stil ausgerichtete Blaskapelle Beckenried, die seit 1965 unter diesem Namen auftritt. Am Sonntag, den 13. Juni, feierte sie ihren 45sten Geburtstag.

Pfarrer Daniel Guillet konnte im musikalisch umrahmten Gottesdienst die neuen Gilets einweihen. Den ersten Grundstein zur Aera dieser volkstümlichen Formation aus Beckenried setzten vor gut hundert Jahren die Klarinettenisten «G.K.» (Gabriel Käslin) und «d'r Schächler» (Josef Gander)

mit der Gründung einer Siebnermusik. Ihr fröhliches und unkompliziertes Auftreten sorgte für manch urchiges Fest. 1949 formierte sich aus der Siebnermusik eine mit «angefressenen» Blasmusikanten auf neun Mann erweiterte Formation, die Neunermusik. Bald waren sie weitherum ein gefragtes Ensemble.

Mit dem Mitgliederzuwachs im Jahre 1965 zählte die Formation zwölf Mann und nun erfolgte die Namensänderung und somit Geburtsstunde der heutigen Blaskapelle. Einige Jahre leitete sie «s'Scheibers-Sepp (Josef Murer), später

Alfred Berlinger und seit 1979 Anton Käslin. In den folgenden Jahren wusste die Formation ihr Können zu verfeinern und zu verbessern. Es stiessen weitere Musikanten dazu, sodass die Kapelle heute einen Bestand von 15 Mitgliedern hat.

Ein eigener Musikstil wurde entwickelt mit einem traditionellen Einschlag und breit gefächertem Repertoire. Trotzdem sind die Beckenrieder Musikanten Interpreten echter volkstümlicher Blasmusik geblieben. Die Vorliebe des musikalischen Leiters Toni Käslin zur böhmisch-mährischen Blasmusik übertrug sich rasch auf die Musikanten und machte sie zu einer erfolgreichen Blaskapelle. Ihr Sound ist ein Verdienst von Toni, arrangiert er doch fast sämtliche Stücke.

Organisatorisch wird die Blaskapelle von Tobias Käslin betreut. Die böhmische Musik ist ebenfalls seine grosse musikalische Leidenschaft. Nicht zu vergessen sind natürlich alle Musikanten der Blaskapelle, die stets mit Engagement und Zuverlässigkeit ihre Freude an der Blasmusik bekunden. Mit viel Herz musiziert, berührt und begeistert die Blasmusik das Publikum und selbstverständlich auch die Musikanten, und es gilt das Zitat vom Egerländer-Musikant Ernst Mosch «Musik ist das Schönste auf der Welt, und Musikanter zu sein, ist Gottes Segen!»

ak



Aktueller Vorstand:
Hinten (v.l.n.r.) Lisbeth Wyrsh, Béatrice Inderkum, Renata May, Claudio Völkle
Vorne (v.l.n.r.) Karin Andres, Kathrin Tanner, Pia Schaller, Sandra Gander

tag zum Mitmachen für die ganze Familie verspricht anfangs September der Clown Mugg. Im Oktober findet «Architektur im Gespräch» statt und «Spoken Word» mit Pedro Lenz und Beat Sterchi. Am ersten Wochenende im November wird sich die Ermitage zum Kino verwandeln; «Azzurro» steht auf dem Programm. Ebenfalls im November erzählt Nina Ackermann «Nidwaldner Sagen», dazu gibt es Musik von Joseph Bachmann. Mit der Ausstellung von Rochus Lussi vom 20. November bis 12. Dezember wird das Jahresprogramm 2010 abgeschlossen.

Unter www.kulturverein-ermitage.ch findet man alle aktuellen Veranstaltungen mit wichtigen Hintergrundinformationen und kann von zu Hause aus Reservationen vornehmen.

Sehr beliebt ist der Kulturraum mit dem schönen Garten auch in diesem Jahr für Hochzeitsapéros, Geburtstagsfeiern und andere Anlässe im kleineren Rahmen. Weitere Informationen zur Vermietung sind ebenfalls auf unserer Homepage zu finden.

kt

Neue Ärztin in Beckenried

SCHWIZERDÜTSCH VERSTEHT SIE – MIT DEM SPRECHEN HAPERT ES

Seit dem 1. Februar 2010 praktiziert Dr. Dagmar Becker in Beckenried. Sie übernimmt damit die Praxis von Dr. Othmar Schibler.

«Ich wollte unbedingt wieder eine Landpraxis», sagt Dr. Becker. Bereits von 1993 bis 2007 praktizierte sie als Hausärztin in Deutschland. Vor allem die Nähe zum Patienten und seiner Familie und Umfeld faszinieren sie.

Aufgewachsen ist Dagmar Becker an der Ostsee, das Medizinstudium absolvierte sie in Rostock. Bereits als Schülerin hat sie in den Ferien im Spital oder in Pflegeheimen gearbeitet. Das hat ihren Wunsch, Medizin zu studieren bestärkt. «Es ist faszinierend und sehr erfüllend, mit Menschen zu arbeiten, ihr Wegbegleiter in guten und schlechten Zeiten zu sein und dabei manchmal auch an die Grenzen zu stossen».

Seit zehn Jahren ist sie mit einem Emmeter zusammen. Das gab schliesslich auch den Anstoss, in die Schweiz zu ziehen. Sie fühlt sich hier sehr wohl. «Ich bin in Beckenried sehr freundlich und herzlich aufgenommen worden, habe auch keinerlei Distanz zu mir als Deutsche gespürt», sagt sie. Zusammen mit ihren beiden Söhnen (20 und 17 Jahre) geniesst Dagmar Becker unsere schöne Umgebung, sei es im Winter auf Klewen oder im Sommer am See.

Wir heissen Dr. Dagmar Becker ganz herzlich willkommen und hoffen, dass sie noch viele Jahre die grossen und kleinen Weh-Wehchen kurieren kann.

An dieser Stelle danken wir Herrn Dr. Othmar Schibler für seinen jahrelangen Einsatz und wünschen ihm für die kommende Zeit alles Gute.

rb



S'MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



Kulturverein Ermitage Beckenried

NEUE PRÄSIDENTIN

Nach einem vielfältigen, bunten und mit Rosinen gespickten Jubiläumsjahr fand im Vorstand des Kulturvereins Ermitage Beckenried ein Präsidentinnenwechsel statt. An Stelle von Renata Kesseli hat Pia Schaller an der Generalversammlung vom 23. April 2010 das Präsidium übernommen.

Erfreulicherweise bleibt der Vorstand sonst unverändert und so wird zusammen mit den Arbeitsgruppen bereits mit viel Elan

das Jahresprogramm 2011 zusammengestellt; abwechslungsreich, mit vielen kulturellen Leckerbissen und ganz nach unserem Motto: «Bewährtes erhalten – Neues ergänzen».

Aber auch das aktuelle Programm bietet allen Kulturinteressierten ein vielseitiges Angebot: Am 4. Juli beginnen mit der Sommermatinée und den «Abzupfern» die Sommerferien. Bereits zum zweiten Mal bricht am 21. August dann das «Tanzfieber» an der ü-30-Party aus. Ein Nachmit-

Flora-Freunde Klewen

IN 50 JAHREN NUR DREI PRÄSIDENTEN



Holderli, 15. September 1974

Die Flora-Freunde Klewen «d’Blämeler» feiern heuer Jubiläum. Sie schafften dies in den letzten fünfzig Jahren mit nur drei Präsidenten und vor allem auch dank ihrem Alpengarten «Holderli».

1960 verwirklichte Franz Kallenbach als erster Präsident zusammen mit Gleichgesinnten mit Namen wie Schneyders Schaagi, Briefträger Gabi, Hundämattli Weysi, Bergler Balz und Schreyner Berlinger seinen Traum, nämlich die Gründung der Flora-Freunde Klewen. Das Ziel des «Blämelervereins» war und ist heute noch der Schutz und die Hege der gesamten Alpenflora im Klewengebiet. Dazu erbauten sie im Gebiet Biel-Karren einen bescheidenen Unterstand mit Alpengärtli, Holderli genannt. Holz für das mit einem Blechdach versehene «Hittli» stammte aus dem Rötentössli-Wald. Im selbst angelegten Alpengärtli pflanzten sie unter anderem Edelweiss, Türkenbund und Rittersporn sowie junge Föhren, zum Teil vom Niederbauen her stammend. Das Holderli wurde für den Verein zum Inbegriff

der Kameradschaftspflege. Dazu steuerten die bisher nur drei Präsidenten erfolgreich das Vereinsschiffli durch die fünf Jahrzehnte. Nach 24 Jahren Aera Kallenbach übernahm Moscht-Edi Gander, heute Ehrenpräsident, für 18 Jahre diese Charge und zurzeit steht Wildhüter Hubi Käslin dem eher weniger bekannten Männer-Dorfverein mit den rund vierzig Mitgliedern vor. Der Jüngste zurzeit ist noch nicht dreissig, der Älteste schon über achtzig Jahre alt. Der Jahresbeitrag betrug anfänglich fünf Franken, heute sind es sieben. An der GV bezahlen die Teilnehmer jeweils einen Aufpreis von fünfzehn Franken fürs Nachtessen. Es dürfen sogar die Frauen dabei sein. Der Vorstand wurde 1973 von fünf auf sieben Mitglieder aufgestockt. Am Betttag ist der eigentliche Holderlitag. Da trifft man sich mit Kind und Kegel zum gemütlichen Zusammensein, lässt sich mit Älplermagronen und «Schwarzem», zubereitet vom langjährigen Hüftenwart «Kellermatt-Edi» Käslin, verwöhnen. Doch nicht nur die Alpenblumen haben es den Flora-Freunden angetan. Seit 1984,

mit ein paar Jahren Unterbruch, sorgen sie am 1. August jeweils auch für das bekannte Klewen-Höhenfeuer in der Nähe der Bergstation des Egglenliftes. Das Holz dazu wird jeweils aufwändig von Hand zusammengesucht und mit Traggabeln beim Standort «Stollen» meterhoch aufgeschichtet. Dies auf einem Platz mit einer traumhaften Aussicht. Angezündet wird es nach dem Einnachten, beim Wurstbraten und Schlürfen des berühmten «Holderlikaffees». Einer der schönsten Momente für die «Blämeler».

1969 wurde das Holderli-Hittli erweitert. Es bietet heute bei schlechtem Wetter Platz für acht Personen. Zum Übernachten ist es drinnen allerdings eher zu kalt und zu feucht, trotz Kochherd. Wasser gibt es erst in rund 200 Meter Entfernung. Schlagzeilen machte 1989 ein Pistenfahrzeug, welches übers Dach fuhr und einige hundert Franken Schaden verursachte. Die Klewenbahn übernahm die Reparaturkosten.

Das Holderli liegt auf 1820 Meter über Meer an schönster Aussichtslage im Chälengebiet. Mit Glück kann man von dort aus Gämsen, Adler und Murmeltiere sehen.

Am diesjährigen 1. August wird nicht nur das Höhenfeuer entzündet. Gleichzeitig kann Pfarrer Walter Mathis aus Emmetten das dritte Stollenkreuz, ein Werk der Flora-Freunde, feierlich einweihen. Eine gefreute Sache. ga



80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

AUGUST 2010

3. August 1926	Sophie Intlekofer-Ambühl	Hungacher 1
8. August 1919	Theresia Murer-Arnold	Hungacher 1
15. August 1924	Paul Murer	Rütenenstrasse 42
18. August 1929	Franz Käslin-Müller	Gandgasse 10
22. August 1915	Maria Gasser-Käslin	Hungacher 1
22. August 1925	Verena Murer-Hauser	Seestrasse 4
22. August 1926	Maria Käslin-Imboden	Rigiweg 1
26. August 1921	Emma Bergamin-Amstad	Isenringenweg 1
29. August 1928	Rosa Gander-Barmettler	Oberdorfstrasse 40
31. August 1929	Alois Käslin-Müller	Untergass 1

SEPTEMBER 2010

5. September 1927	Theresia Uhr-Schrempp	Hungacher 1A
7. September 1929	Arnold Dietschi	Unterscheid 6
10. September 1920	Bertha Näpflin-Ambauen	Buochserstrasse 32
10. September 1930	Frieda Käslin-Meyer	Ridlistrasse 2
14. September 1927	Anna Marie Murer-Niederberger	Allmendstrasse 43
16. September 1923	Esther Gander	Hungacher 1
16. September 1927	Rosmarie Amstad-Würsch	Dorfstrasse 3
18. September 1920	Paul Ambauen-Gander	Fahrlistrasse 5

OKTOBER 2010

2. Oktober 1919	Marie Gander-Schuler	Hungacher 1
2. Oktober 1928	Franz Murer-Rohrer	Oberdorfstrasse 42
11. Oktober 1928	Eva Schachenmann-Stockmeyer	Seestrasse 6
13. Oktober 1926	Rosa Baumgartner-Odermatt	Rütenenstrasse 60
14. Oktober 1922	Paul Murer-Barmettler	Niderlistrasse 13
17. Oktober 1926	Therese Käslin-Käslin	Niderlistrasse 22A
18. Oktober 1923	Josef Murer-Käslin	Rütenenstrasse 154
26. Oktober 1928	Lina Infanger-Baumann	Unterscheid 20
28. Oktober 1925	Herta Näpflin-Schiess	Buochserstrasse 46
29. Oktober 1927	Friedbert Baumann	Mühlemattweg 3

NOVEMBER 2010

5. November 1925	Alfred Infanger	Seestrasse 22
9. November 1923	Alois Käslin-Murer	Hungacher 1
10. November 1927	Bernhard Lindenmaier	Fahrlistrasse 8
12. November 1926	Otto Käslin-Gander	Gandgasse 15
21. November 1925	Hulda Stähli-Hösli	Hungacher 1
21. November 1930	Alfred Käslin-Käslin	Höfestrasse 5
24. November 1926	Cäcilia Murer	Seestrasse 52
28. November 1922	Anna Murer-Käslin	Seestrasse 12
29. November 1922	Hermann Amstad	Buochserstrasse 42

Neu gewählter Gemeinderat Beckenried

MIT SCHWUNG INS NEUE AMTSJAHR 2010–2012

Die Wahlen vom Mai 2010 haben Überraschungen mit sich gebracht. Insgesamt sind fünf neue Mitglieder im Gemeinderat Beckenried.

Pascal Zumbühl, Dorfstrasse 47 und **Heinz Urech**, Ridlistrasse 41 wurden in stiller Wahl für den Rest der Amtszeit 2010 bis 2012 in den Gemeinderat gewählt. Bei der Amtsdauer 2010 bis 2014 kam es zu einer Urnenwahl. Dabei haben der bisherige Gemeinderat **Bernd Zieri**, Oberdorfstrasse 23 sowie die beiden neuen Mitglieder **Urs Christen**, Dorfstrasse 47 und **Margrit Murer-Abächerli**, Niderlistrasse 11, im ersten Wahlgang den Sprung in den Gemeinderat geschafft. Für den letzten Sitz wurde in der Person von **Martina Widmer**, Ridlistrasse 51a, nur eine Kandidatin gemeldet, weshalb sie in stiller Wahl als Gemeinderätin als gewählt erklärt werden konnte. Wir heissen alle wieder- und neugewählten Gemeinderatsmitglieder herzlich willkommen, wünschen ihnen bei der verant-

wortungsvollen Tätigkeit viel Erfolg und freuen uns auf eine angenehme Zusammenarbeit.

Die erste Gemeinderatssitzung ist bereits Vergangenheit. Dabei wurden die **Departemente** wie folgt verteilt:

■ Departement Präsidiales, Allgemeine Verwaltung

– Vorsteher:

Gemeindepräsident Bruno Käslin

– Stellvertreter:

Gemeindevizpräsident Pascal Zumbühl

■ Finanzen

– Vorsteher:

Gemeindevizpräsident Pascal Zumbühl

– Stellvertreter:

Gemeindepräsident Bruno Käslin

■ Land-/Forstwirtschaft, Volkswirtschaft

– Vorsteher: Gemeinderat Bernd Zieri

– Stellvertreterin:

Gemeinderätin Martina Widmer

■ Bevölkerungsschutz, Abstimmungen

– Vorsteherin:

Gemeinderätin Martina Widmer

– Stellvertreter: Gemeinderat Bernd Zieri

■ Tiefbau, Umwelt, Liegenschaften

– Vorsteher: Gemeinderat Urs Christen

– Stellvertreter: Gemeinderat Heinz Urech

■ Hochbau

– Vorsteher: Gemeinderat Heinz Urech

– Stellvertreter: Gemeinderat Urs Christen

■ Gesundheit, Soziales

– Vorsteherin:

Gemeinderätin Margrit Murer-Abächerli

– Stellvertreter: Gemeinderat Bernd Zieri

Weitere Angaben (Kommissionen, Delegierte, weitere Funktionen) sind auf dem Internet unter www.beckenried.ch ersichtlich.

da

Gemeinderäte Beckenried

VERABSCHIEDUNG DER MITGLIEDER

Zusammengezählt sind es 32 Amtsjahre, welche Gemeindepräsident Arnold Gander, Gemeindevizpräsident Markus Waser, Gemeinderat Hugo Zwyssig und Gemeinderat Martin Käslin geleistet haben. Eine intensive Zeit gehört für diese vier Ratsmitglieder der Vergangenheit an.

Arnold Gander wurde 1996 in den Gemeinderat gewählt. Schon bald wurde ihm das Amt des Gemeindevizpräsidenten (2002–2004) übertragen. Ab 2006 hat er als Gemeindepräsident die Geschicke des Rates und der Gemeinde mit viel Umsicht und Humor geleitet. Er war in verschiedenen Kommissionen tätig, war als Delegierter von diversen Institutionen viel unterwegs und bekleidete auch zahlreiche amtliche Funktionen. Würden alle diese Tätigkeiten der vergangenen 14 Jahre aufgelistet, reicht eine A4-Seite nicht mehr aus. Die ruhige Art, das Eingehen auf Anliegen von

Mitbürgerinnen und Mitbürgern und das engagierte Mitschaffen wurden sehr geschätzt. Arnold Gander hat den Wandel der Zeit auch in seiner 14-jährigen Amtszeit hautnah miterlebt, nicht nur auf seinem eigenen Landwirtschaftsbetrieb.

Markus Waser wurde im Jahre 2006 in den Gemeinderat gewählt, nachdem er bereits in der Baukommission Privates Bauwesen tätig war. So hat er dann auch gleich das Departement «Privates Bauwesen» im Gemeinderat übernommen. Im Jahre 2008 wurde er als Gemeindevizpräsident gewählt, was ihm neben der Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen zusätzliche Termine brachte.

Im Jahre 2000 wurde **Hugo Zwyssig** in den Gemeinderat gewählt. Er hat in seiner 10-jährigen Tätigkeit manche Liegenschaft, Strassen, Wanderwege und Plätze

erneuert, saniert oder sogar neu gebaut. Auch Hugo Zwyssig war in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen tätig. Viel Zeit hat er zudem in die Bäche von Beckenried investiert.

Martin Käslin wurde im Jahre 2006 in den Gemeinderat gewählt. Er stand dem Land-, Forstwirtschafts- und Umweltsportdepartement vor. Martin Käslin war in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie im Vorstand des Zweckverbandes ARA Aumühle tätig.

Wir danken den vier vorerwähnten Gemeinderatsmitgliedern für die grosse geleistete Arbeit zum Wohle der Gemeinde Beckenried ganz herzlich und wünschen, da nun alle wieder über etwas mehr Freizeit verfügen, viele erholsame Stunden im Kreise der Familie sowie weiterhin viele schöne Begegnungen im Dorf.

da

Naturpark Urschweiz schafft Mehrwert

ERÖFFNUNG IN DREI JAHREN MÖGLICH

Zwölf Urner und Nidwaldner Gemeinden haben Grosses vor. Sie wollen den Regionalen Naturpark Urschweiz realisieren.

Naturparks sind zu einem starken Standbein in der Regionalentwicklung avanciert. Sie tragen zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaftswerten in unserem Land bei. Auch zwölf Urner und Nidwaldner Gemeinden haben gemeinsam ein Projekt lanciert: **den Regionalen Naturpark Urschweiz (RNP Urschweiz)**. Daran beteiligt sind Wassen, Gurtellen, Erstfeld, Attinghausen, Seedorf, Isenthal, Bauen und Seelisberg sowie Emmetten, Beckenried, Oberdorf und Wolfenschiessen.

■ BREITE MITWIRKUNG

Um den RNP Urschweiz voranzutreiben, bildeten die zwölf Gemeinden ein zentrales

Steuerungsgremium, unterstützt durch Projektleitung und Projektausschuss. Diese erarbeiteten mit Fachleuten, Organisationen und den Gemeindefarbeitsgruppen umfangreiche Managements- und Projektgrundlagen. Im Januar haben die zuständigen Regierungsräte der Kantone Nidwalden und Uri dem Bundesamt für Umwelt den Managementplan und das Gesuch um globale Finanzhilfen überbracht. Bis September 2010 wird der Bund nun den Finanzierungsentscheid fällen.

Dank den Beiträgen von Bund, Kantonen, Parkgemeinden und Sponsoren, aber auch dank längerfristigen Vermarktungsvorteilen bleibt das Risiko für die Gemeinden gering. Zu den Gewinnern gehören Anbieter im Parkgebiet. Die Abstimmungen werden im Herbst stattfinden. Danach

kann die Errichtungsphase beginnen. Sie dauert drei Jahre. Der Vorstand wird die Geschäftsführung ausschreiben. Dann werden die Parkcharta erarbeitet und der Projektmanagementplan umgesetzt.

Wenn alles rund läuft, kann der Naturpark Urschweiz im Jahr 2013 eröffnet werden. Zu den wirtschaftlichen Impulsen gehören mehr Logiernächte und Tourismuseinnahmen. Zu erwarten sind Wertschöpfung für das Gewerbe und Impulse bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Angebote. Das Ziel einer intakten, aufgewerteten Landschaft wird erreicht durch Naturschutzprojekte, Erforschung und Vermittlung der Biodiversität sowie durch Nischenangebote in der Kulturvermittlung und im sanften Tourismus.

da



Von links nach rechts: Gemeinderat Heinz Urech, Gemeinderätin Martina Widmer, Gemeinderätin Margrit Murer-Abächerli, Gemeindeschreiber Daniel Amstad, Gemeindepräsident Bruno Käslin, Gemeindevizpräsident Pascal Zumbühl, Gemeinderat Bernd Zieri und Gemeinderat Urs Christen.

Gemeindesteuerverwaltung Beckenried

PRÜFUNGSERFOLG VON MONIKA AMSTALDEN UND JEANETTE KENNEL

Monika Amstalden und Jeanette Kennel haben den Lehrgang Steuern SSK 1 mit Erfolg abgeschlossen. Sie haben nun die Veranlagungskompetenz für die Unselbstständigen erhalten.

Der von den Schweizerischen Steuerkonferenz (SSK) angebotene Ausbildungskurs 1 richtet sich an Personen mit einem öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnis im Fiskalbereich und einer entsprechenden Funktion in den Bereichen der Veranlagung von unselbstständigerwerbenden Steuerpflichtigen, der Verrechnungssteuer, der Quellensteuer, der Sondersteuern oder anderen Gebieten.

Monika Amstalden und Jeanette Kennel haben diese Weiterbildung im März 2010 mit Erfolg abgeschlossen. Das Kantonale Steueramt Nidwalden hat auf Antrag des Gemeinderates den beiden Angestellten am 19. April 2010 die Veranlagungskompetenz für die Einkommens-, Vermögens-, Minimal-, Kopf- und Kirchensteuern natürlicher Personen der Gemeinde Beckenried erteilt.

Gemeinderat und Verwaltung gratulieren Monika Amstalden und Jeanette Kennel ganz herzlich zu diesem Prüfungserfolg. Für die weiteren Tätigkeiten auf dem Gemeindesteuernamt Beckenried wünschen

wir den beiden viel Freude sowie viele spannende, gute Begegnungen mit den Kundinnen und Kunden. da

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON MÄRZ BIS MAI 2010

Daniel Barmettler, Umbau Stall, Eglbüel (ausserhalb Bauzone); Louise Layher, Neubau Einfahrt mit Tor sowie Bootssteg mit Pfählen, Buochserstrasse 60; Kurt Amstad, Erhöhung Grenzmauer, Dorfstrasse 51; Friedrich Vonlaufen-Amstad, Projektänderung beim Umbau Wohnhaus, Ledergasse 30; Eberli Partner GU AG, Verlängerung Baubewilligung für Neubau Einfamilienhaus, Dorfstrasse 1a; PAX Wohnbauten AG, Wohnüberbauung Erlen, 2. Bauetappe (gemäss Gestaltungsplan); Hans und Heidi Aschwanden, Neubau Alpkäserei mit touristischer Nutzung, Klewenalp; Bruno und Monika Würsch-Näpflin, Projektänderung beim Neubau Dreifamilienhaus, Buochserstrasse 53; Bernhard Näpflin, Abschreibung Baubewilligungsverfahren i. S. Anbau Laufstall, Kallenbächli / Mattli; Orange Communications AG, Verlängerung Baubewilligung für Erweiterung bestehende Mobilfunkanlage, Bergstation Klewenalp; Ursulina Schmucki, Heizungssanierung mittels Luft-/Wasser-Wärmepumpe beim Einfamilienhaus, Fellerwil 8; Daniel und Anna-Tina Weber-Tramer, Sanierung / Umbau Bootshaus (infolge Sturmschaden), Rüttenenstrasse 5; Alfred Berlinger-Odermatt, Erstellung Parkplätze beim Wohnhaus, Oberdorfstrasse 17; Peter und Lotti Obrist-Vogt, Erweiterung Parkplätze mit Zufahrt, Ledergasse 18/20; René und Clair Manz-Müller, Umbau Wohnhaus, Seestrasse 58; Andreas und Sandra Murer-Scheuber, Ersatzbau Stall, Berlix (ausserhalb Bauzone); Bruno Murer, Aufbau Dachgeschoss beim Wohnhaus, Vordermühlebach 8; Bootshafen Rüttenen AG, Einbau Dachfenster beim Wohnhaus, Rüttenenstrasse 156

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

4. Februar 2010	Joris Alexander Kron, Dorfstrasse 42
25. Februar 2010	Nando Gabriel, Vordermühlebach 11
8. März 2010	Jonas Spichtig, Ridlistrasse 15
8. März 2010	Andrin Ming, Ridlistrasse 21
23. März 2010	Louis Zimmermann, Lehmat 7
28. März 2010	Janina Murer, Allmendstrasse 6
3. April 2010	Emanuele Cerletti, Fahrlistrasse 11
3. Mai 2010	David Patrick Huber, Rigiweg 6
14. Mai 2010	Lina Barmettler, Unterscheid 2
18. Mai 2010	Theo Murer, Ambeissler 3
19. Mai 2010	Céline Wyrsh, Rüttenenstrasse 27A
23. Mai 2010	Lio Max Frey, Rütistrasse 18A
30. Mai 2010	Ueli Kaspar Jurt, Emmetterstrasse 18

■ EHESCHLISSUNGEN

5. Februar 2010	Helen Haas und Richard Murer, Kirchweg 7
19. Februar 2010	Yvonne Murer und Vinzenz Hohl, Buochserstrasse 59
19. Februar 2010	Denise Bosshart und Daniel Wyrsh, Rüttenenstrasse 27A
16. April 2010	Tanja Loosli und Sebastian Herzog, Rütistrasse 5
23. April 2010	Nadja Ingold und Daniel Achermann, Hostattstrasse 12
14. Mai 2010	Andrea Niederberger und Stephan Grossenbacher, Ridlistr. 30
14. Mai 2010	Astrid Baumgartner und Philipp Rittiner, Unterscheid 1
28. Mai 2010	Barbara Huggler und Ulrich Jurt, Emmetterstrasse 18

■ TODESFÄLLE

16. Februar 2010	Bruna von Ah-Amstad, Dorfstrasse 11
9. März 2010	Alfred Fässler-Näpflin, Ledergasse 28
23. März 2010	Lydia Gisler-Huber, Rüttenenstrasse 31B
5. Mai 2010	Felix Schachenmann-Stockmeyer, Seestrasse 6
12. Mai 2010	Manfred Junker, Oeliweg 11B
24. Mai 2010	Ernst Barmettler-Näpflin, Hungacher 1

Gemeinden handeln – für eine lokale Alkoholpolitik

VIELE PROJEKTE WURDEN ERFOLGREICH UMGESETZT

Um gemeinsam der Problematik «Jugend und Alkohol» entgegen zu treten, haben sich im Herbst 2006 zehn Gemeinden des Kantons Nidwalden (Beckenried, Buochs, Dallenwil, Emmetten, Ennetmoos, Hergiswil, Oberdorf, Stans, Stansstad, Wolfenschiessen) und Engelberg vernetzt. Sie vereinbarten ein gemeinsames dreijähriges Alkoholpräventionsprojekt, welches gemeindeübergreifend umgesetzt werden sollte. Sowohl die Gemeindebehörden als auch die meisten Schulbehörden unterzeichneten die Projektvereinbarung und bildeten die Steuergruppe «Die Gemeinden handeln – für eine lokale Alkoholpolitik».

Im November 2006 trafen sich 120 Erwachsene und 68 Jugendliche und junge Erwachsene. Sie diskutierten zum Thema und ermittelten den Handlungsbedarf. Die Steuergruppe beschloss folgende Massnahmen umzusetzen:

- Einheitliche Richtlinien und Bewilligungen für Feste und Veranstaltungen
- Monitoring (systematische Beobachtung oder Überwachung) von Festveranstaltungen

- Werbeverbot für Alkohol auf Gemeindegebiet oder zumindest an sensiblen Orten
- Testkäufe in Gastronomie und Detailhandel und Schulung von Verkaufspersonal und Servicepersonal
- Einführung eines Jugendschutzlabels für Gastronomie und Detailhandel
- Elternratgeber
- Elternkurse an Schulen
- Alkoholprävention im Unterricht
- Alternative Mitternachtsveranstaltungen
- Nidwaldner Jugendkulturhaus
- Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Projekte konnten in der Steuergruppe erfolgreich umgesetzt werden:

- Einheitliche Richtlinien und Bewilligungen für Feste und Veranstaltungen
- Elternratgeber
- Thematisierung der Alkoholproblematik in der Schule, Weiterbildungskurse, Elternkurse
- Testkäufe in Gastronomie und Detailhandel und Schulungen von Verkaufspersonal und Servicepersonal (anfänglich fielen 75% der Testkäufe negativ aus, am Schluss waren es noch rund 1/4)

- Alkohollabel «Alkohol ab 18» (38 Betriebe machen momentan bei dieser Kampagne mit)
- Initiieren des Projektes «Nidwaldner Jugendkulturhaus»

Das Projekt «Die Gemeinden handeln – für eine lokale Alkoholpolitik» ist 2009 zu Ende gegangen. Aus der Steuergruppe wird neu die Echogruppe «Gemeinden handeln». Die Echogruppe wird zweimal jährlich durch die Fachstelle für Gesellschaftsfragen einberufen und besteht weiterhin aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Gemeinden und Schulgemeinden, auch Vertreter der Landeskirche werden miteinbezogen. So soll das bereits vorhandene Know-How der Mitglieder zur kantonalen Strategieplanung in Gesundheitsförderung und Prävention genutzt werden.

Die neue Fachstelle Gesellschaftsfragen wird die Bereiche der Jugendförderung, der Familie, der Integration, der Gleichstellung von Frau und Mann, der Gesundheitsförderung und Prävention vernetzt angehen.

nr

Abfallentsorgung Beckenried-Klewenalp

AUFHEBUNG ALTEISENSAMMELSTELLE ALLMENDSTRASSE 6

Die Gemeinde Beckenried hat bisher mit Standort Allmendstrasse 6 eine Alteisensammelstelle geführt. Franz Murer, Allmendstrasse 6, hat den Platz für die Alteisensammelmulde zur Verfügung gestellt und die Sammelstelle betreut.

Auf Ende Mai 2010 wurde der Standort im gegenseitigen Einvernehmen gekündigt. Die Gemeinde Beckenried bedankt sich bei Franz Murer für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Seit dem 1. Juni 2010 müssen nun Alteisen, Elektronik-, Haushaltsgeräte und Maschinen direkt durch den Eigentümer

einem Fachgeschäft oder dem Recycling-Center Zimmermann in Buochs zur fachgerechten Entsorgung zugeführt werden.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass es nicht erlaubt ist, obengenannte Materialien bei der Sammelstelle Allmendstrasse 25 zu deponieren.

Wir bitten Sie um Kenntnisnahme und danken Ihnen für Ihr Verständnis.



Personelles

JUBILÄEN, ABSCHIED UND WILLKOMM

Am Ende des Schuljahres gilt es von mehreren Personen Abschied zu nehmen. Wir verdanken diesen Lehrpersonen und Schulratsmitgliedern ihren Dienst zugunsten der Beckenrieder Jugend und wünschen ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

Nach sieben Jahren in Beckenried zieht es **Ramona Thöny** wieder in ihre Bündner Heimat zurück. Mit Geschick unterrichtete sie sowohl an der Primar- wie auch an der Orientierungsschule das textile Gestalten. Auch **Erich Stadler** verlässt nach sechs Jahren unsere Schule und sucht eine neue berufliche Herausforderung im Bereich der Berufsfachschule. Er wird uns als engagierte 5./6. Klasselehrperson in bester Erinnerung bleiben.

Bea Kronenberg stand 42 Jahre als Primarlehrerin und Legasthenietherapeutin im Dienste verschiedener Schulen. Mit dem Wohnortwechsel von Bern zurück in den Kanton Nidwalden übernahm sie 1990 den Deutschunterricht als Zweitsprache in Hergiswil und unterrichtete in weiteren Kleinpensen als Legasthenietherapeutin in Oberdorf, Büren und Beckenried.

Zu Beginn stand sie noch in Diensten des gemeindeübergreifenden Verbandes GSM Nidwalden. 2003 wurde der Verband aufgelöst und die Anstellung der Legasthenietherapeutinnen wurde von den Schulgemeinden übernommen. Seither arbeitete Bea Kronenberg nur noch in Beckenried.

Anfänglich hatte sie gegen die Vorstellung der Eltern zu kämpfen, dass Legasthenie eine Krankheit sei und sie die Kinder davon heilen sollte. Sie unterstützte die Kinder, die gegen eine Lese- und Rechtschreibschwäche zu kämpfen hatten, gerne mit individuellen Programmen und freute sich an den kleinen und grossen Fortschritten. Dank ihrer kompetenten Arbeit gelang es vielen Kindern, sich auf Texte einzulassen und die Kompetenzen im Lesen und in der Rechtschreibung zu erhöhen.

Im Frühling 2002 wurde **Pia Schaller** in den Schulrat gewählt. Während ihrer zwei Amtszeiten hat sie verschiedene Ressorts übernommen, zuletzt war sie Schulkassiererin und sorgte mit ihrer umsichtigen Art dafür, dass das Budget eingehalten wurde und die (Schul-) Rechnung stimmte. Schulvizepräsident **Fredy Odermatt** ge-

hörte seit sechs Jahren dem Rat an. Als Liegenschaftschef war er massgeblich an der Sanierung des Primarschulhauses beteiligt, welche in Kürze ihren Abschluss findet.

Die drei langjährigen Lehrpersonen **Elisabeth Blättler**, **Markus Ziegler** und **Ueli Metzger** bringen es gemeinsam auf sagenhafte 111 Dienstjahre! Die frei werdende Kindergartenstelle von Elisabeth Blättler übernimmt Alessandra Burdino, die in diesem Jahr als Eingangsstufenlehrperson die erste Klasse unterrichtet hat.

Zudem startet der Schulrat mit fünf statt sieben Mitgliedern in das neue Schuljahr 2010/11.

Auf das kommende Schuljahr hin begrüssen wir sechs neue Lehrpersonen, die sich gleich selber vorstellen werden. Wir heissen die Damen und den Herrn herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten Start!

mh

NEUE GESICHTER – HERZLICH WILLKOMMEN!

Sandy Kuster

SPORT AUCH IN DER FREIZEIT

Sandy Kuster fängt nach den Sommerferien in der Schule Beckenried als neue Lehrperson an.

Im neuen Schuljahr darf ich als junge Klassenlehrperson in Beckenried starten.

Ich freue mich auf die Aufgaben in meinen Fächern Deutsch, Mathematik, Sport und Bildnerisches Gestalten. Wohnhaft bin ich in Buochs, habe aber meine ganze Schulzeit in Stans verbracht und dort auch die Matura im Jahr 2005 erfolgreich abgeschlossen. Anschliessend folgte die Ausbildung an der PHZ Luzern, wo ich im Dezember das



Masterstudium abschliessen und mein Diplom entgegennehmen durfte. Momentan

arbeite ich 25% in Lungern als Fachlehrperson in Mathematik und Sport. Wenn man mich nicht in der Schule antrifft, dann sicherlich beim Sport. Dies hauptsächlich beim Badmintonclub in Stansstad, wo ich aktiv in der 1. Liga spiele und dort neben

eigenem Training die Junioren begleite und coache. Seit drei Jahren bin ich zusätzlich Vorstandsmitglied des BC Stansstad, womit der grösste Teil meiner Freizeit dem Verein gewidmet ist. Zwischendurch gibt es auch einmal ein Gastspiel bei den Theatervereinen Stans und Stansstad. In den letzten Jahren zwar nicht mehr so oft

auf der Bühne selber, dafür in anderen Choren oder sicher als treues Publikum.



Schulrat 2010 (v.l.n.r): Theres Gander (Finanzen), Heidi Murer (Schulsekretariat), Rolf Amstad (Schulpräsident), Adrian Murer (Liegenschaften), Ursi Widmer (Schulvizepräsidentin, Bildung und Pädagogik) und Ruth Waser (Schulplanung und Organisation)

Luzia Stadler, 5. Klasse

LEHRERBERUF IM ZWEITEN ANLAUF

Nach einer Lehre als Fotofachangestellte und einigen Jahren Praxis hat Luzia Stadler nochmals die Schulbank gedrückt. Als Primarlehrerin wird sie nach den Sommerferien die 5. Klasse unterrichten.

Mein Name ist Luzia Stadler und ab August werde ich in Beckenried eine 5. Klasse unterrichten. Aufgewachsen bin ich in Altdorf, wo ich auch heute, nach einigen Jahren Stadtlufthupern in Luzern, wohne. Nach der Sekundarschule habe ich mit Begeisterung während einem Jahr als Au Pair in der Romandie Französisch gelernt. Anschliessend habe ich eine Lehre als

Fotofachangestellte absolviert und nach der technischen Berufsmatura während fünf Jahren im Kanton Nidwalden bei einem Grossisten für Fotofachgeschäfte gearbeitet.

Daraufhin habe ich während einem Jahr Nordeuropa, Südamerika und Asien bereist. Besonders gerne war ich mit Rucksack und Zelt in den Bergen unterwegs.

Dadurch habe ich atemberaubende Regionen kennen gelernt, in denen ich in Kontakt mit sehr herzlichen Menschen getreten bin. Island, Ecuador, Mongolei und Tibet gehören zu meinen Lieblingsländern.

Auch in der Schweiz verbringen ich meine Freizeit am liebsten im Freien. Sobald im Spätsommer bei Kälteeinbrüchen die ersten Gipfel mit Schnee verzaubert wer-

den, kann ich den Winter jeweils kaum erwarten. Besonders beim Snowboarden auf der Piste oder auf Touren bin ich in meinem Element. Auch in den anderen Jahreszeiten geniesse ich die Natur beim Klettern, Wandern oder wenn ich zu Besuch bei meinen Eltern bin, die in den Sommermonaten eine Alp bewirtschaften.

Während meiner Reisen ist mein langgehegter Wunsch, in einem kreativen, vielseitigen Beruf mit Kindern zu arbeiten noch stärker in den Vordergrund getreten. Zurück in der Schweiz habe ich diesen Traum endlich an der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Angriff genommen. Während einem Vorkursjahr für Personen ohne gymnasiale Matura habe ich nebenbei als Sekretärin in Stans gearbeitet. Letzten Monat habe ich nach drei Jahren Vollzeitstudium mein Diplom als Primarlehrerin erhalten.

Alle guten Dinge sind drei und so werde ich ab August zum dritten Mal im Kanton Nidwalden arbeiten. Ich freue mich sehr auf das Unterrichten in Ihrer Gemeinde und Sie kennen zu lernen.



DIENSTJUBILÄEN 2010 – HERZLICHE GRATULATION!

Mariann Hänsenberger	30 Jahre
Armin Vogel	25 Jahre
Dominik Meier	20 Jahre
Franziska Gyax	15 Jahre
Thomas Hamp	10 Jahre
Theophil Koch	20 Jahre (Musikschule)
Corinne Burkart	10 Jahre (Musikschule)
Heidi Murer	10 Jahre (Schulverwaltung)

Katrin Britschgi, 2. Klasse

ERSTE ERFahrungen AN EINER GESAMTSCHULE

Die gebürtige Obwaldnerin hat bereits erste Unterrichtserfahrungen gesammelt. Jetzt wird sie ihr Wissen an der Primarschule Beckenried weitervermitteln.

Ich heisse Katrin Britschgi und werde im kommenden Schuljahr die 2. Klasse unterrichten. Spätestens wenn Sie mich das erste Mal sprechen hören, lässt sich mein «Obwaldnerschlag» nicht mehr verheimlichen.

Ich bin in Lungern gemeinsam mit drei Geschwistern aufgewachsen. Meine Schulzeit empfand ich als sehr positiv, was mich unter anderem dazu bewogen hat, Primarlehrerin zu werden. So besuchte ich

nach der obligatorischen Schulzeit während fünf Jahren das Primarlehrerinnenseminar Baldegg (LU). Im Sommer 2005 nahm ich mein Diplom entgegen und wagte den ersten Schritt in die Berufswelt. An einer kleinen Schule in Schatthalb (bei Meiringen) war ich während fünf Jahren als Klassenlehrerin an der 1. bis 3. Klasse tätig. Während dieser Zeit durfte ich zahlreiche wertvolle Erfahrungen sammeln.

Bis jetzt bin ich meinen Wurzeln treu geblieben und wohne immer noch in Lun-



gern. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur und in den Bergen. Skifahren, wandern, schwimmen, biken, klettern... bieten für mich den idealen Ausgleich zum Schulalltag.

Auf meine Aufgabe als 2. Klassenlehrerin freue ich mich sehr. Ich bin gespannt darauf die Schule, die Kinder, die Eltern und die Gemeinde Beckenried kennen zu lernen.

Bettina Caprez, 1. ORS

SIE FREUT SICH AUF IHRE ERSTE EIGENE KLASSE

Ab Sommer wird Bettina Caprez an der Schule Beckenried unterrichten. Den Ausgleich findet sie unter anderem im Sport.



Mein Name ist Bettina Caprez, ich bin 24 Jahre alt und wohne in Luzern. Ab Sommer werde ich als Klassenlehrperson der ersten ORS in Beckenried beginnen und dort die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte und Sport unterrichten. Zunächst einige Informationen zu meinem beruflichen Werdegang:

Im letzten Dezember habe ich meine viereinhalb-jährige Ausbildung an der PHZ Luzern abgeschlossen. Gleich im An-

schluss daran konnte ich während vier Monaten als stellvertretende Klassenlehrperson in Horw unterrichten und dort bereits viele Erfahrungen für meinen zukünftigen Unterrichtsalltag sammeln.

Bis im Sommer werde ich einen dreiwöchigen Sprachaufenthalt in London absolvieren und anschliessend erneut in Horw unterrichten.

Den Ausgleich zu meiner Unterrichtstätigkeit finde ich im Sport oder bei Besuchen von Konzerten oder auch Fussballspielen des FC Luzern. Besonders bedeutend war für mich während vielen Jahren das Volleyballspielen. Ich war dreizehn Jahre lang Mitglied im VBC Ebikon und übernahm dort auch während etwa sechs Jahren eine Trainerfunktion. Gerade diese war

entscheidend dafür, dass ich mich entschlossen habe, die Ausbildung als Lehrperson zu absolvieren. Mit Jugendlichen zusammen zu arbeiten, ihnen etwas beizubringen, sie zu unterstützen und zu begleiten – dies war genau das, was mir Spass bereitete und was ich vertieft ausüben wollte.

Nun werde ich im Sommer meine erste «eigene» Klasse übernehmen und freue mich bereits darauf, meine Vorstellungen des Unterrichtens umsetzen zu dürfen und weitere wichtige Erfahrungen zu sammeln. Ebenso bin ich gespannt darauf, die einzelnen Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen und sie in diesen wichtigen Jahren ihrer Schulzeit zu begleiten sowie mit ihren Eltern zusammenzuarbeiten.

NEUE GESICHTER – HERZLICH WILLKOMMEN!

Heidi Gisler, Technisches Gestalten

FLEXIBILITÄT UND KREATIVITÄT SIND MEINE STÄRKEN

Heidi Gisler wird nach den Sommerferien an der Schule Beckenried als TG-Lehrerin arbeiten.



Darf ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Heidi Gisler und ich bin die neue TG-Lehrerin.

Ich bin 43 Jahre alt und werde mit meinem Partner ab August in Oberdorf wohnen. Zu meinen Hobbys gehören Volleyball spielen, nähen, basteln und tanzen. Zudem habe ich noch zwei Patenkinder und bin bis jetzt vier-

fache Tante. Flexibilität und Kreativität sind meine Stärken. Ich bin offen und humorvoll. Unpünktlichkeit, Streitigkeiten und Lügen mag ich gar nicht. Für die Schulpolitik interessiere ich mich sehr und setze mich dafür ein. Auch nach 23 Unterrichtsjahren freue ich mich auf jeden neuen Schulalltag. Bis bald.

Abschied Elisabeth Blättler

Ein Leben im Kindergarten

Elisabeth Blättler bewarb sich im Juni 1971 um die Stelle als Kindergärtnerin in Beckenried und Schulpäsident Dr. Banz unterzeichnete nur wenig später ihren Arbeitsvertrag. Am 23. August 1971 hatte sie ihren ersten Arbeitstag in einem der schönsten Kindergärten weit und breit.



Lachen, Fröhlichkeit, bunte Materialien und Gesang, begleitet von Flöten und Gitarrenspiel, erfüllten den Kindergarten. Elisabeth Blättler trug das Leben, die Natur in den Kindergarten hinein, gestaltete mit viel Freude, Farbe und Liebe zum Detail den Thementisch. Sie ermöglichte es den Kindern in Rollen zu schlüpfen, sich als Samichlaus, als Schnäggli oder als König zu fühlen, so wie sie es vorher in den spannend vorgetragenen Geschichten gehört hatten. Sie hatte Geduld mit den Kindern, sorgte dafür, dass jedes einen Platz in der Gruppe fand und sich auch als Person entfalten konnte.

39 lange Jahre schlug ihr Herz für die Kinder des Kindergartens in Beckenried, viele

schluss als Ritter, Prinzessin, Indianer, Elefant oder Maus, je nach Thema, das angesagt war. All das war immer sehr farbenfroh und fröhlich inszeniert. Sinnemässig konnten sich viele bunte Schmetterlinge aus den Kleinkindern entpuppen, die für ein oder zwei Jahre den Kindergarten besuchten und ihn als Schüler/innen wieder verliessen.

Eine Spezialität von Elisabeth Blättler waren die Kärtchen, die sie jedes Jahr neu für Einladungen und Glückwünsche für Kinder, Eltern und das Kollegium kreierte. Dazu suchte sie Sprüche mit Lebensweisheiten, die zur Situation passten und verschenkte damit viel Freude, Ermutigung, Zuversicht, aber auch Dankbarkeit und Hoffnung.

Leider hat ein unglücklicher Sturz vor dem Kindergarten, der einen Oberarmbruch zur Folge hatte, ihre Pläne, die sie für das letzte Jahr mit den Kindern geschmiedet hatte, durchkreuzt. Statt die letzten Wochen mit den Kindern zu geniessen, musste sie sich schmerzvollen Therapiestunden unterziehen, ihren Arm schonen und sich von

Beat Frank, Naturlehre ORS

NEBEN KRIENS NUN AUCH UNTERRICHT IN BECKENRIED

Nach 18 Jahren als Primarlehrer erwarb er das Sekundarlehrer-Patent. Jetzt freut er sich, im schönsten Dorf am schönsten See zu unterrichten.



Ich habe Jahrgang 1970 und bin zusammen mit zwei Geschwistern in Ennetbürgen aufgewachsen. Beim «Beggrieder-Grosi» in der Rüti erlebte ich effliche schöne Momente meiner

Kindheit. Vor drei Jahren bin ich mit meiner Familie von Luzern nach Oberdorf gezogen. In meiner Freizeit spiele ich Schlagzeug, baue Schlagwerkinstrumente, interessiere mich für neue Medien und spiele Fussball. Während 18 Jahren unterrichtete ich zuerst in der Primarschule, anschliessend auf der Sekundarstufe. Berufs- und familienbegleitend erwarb ich 2009, nach acht

Semestern an der PHZ Luzern, das Sekundarlehrer-Patent in den Fächern Mathematik, Naturlehre, Informatik und Sport. Mein pädagogischer Mittelpunkt ist in Kriens. Als Fachlehrperson lehre ich dort seit sieben Jahren verschiedene Niveaus der 7. bis 9. Klasse. Im nächsten Schuljahr unterrichte ich zusätzlich vier Lektionen Naturlehre an der ORS in Beckenried. Ich habe bereits viel Gutes über die Schule Beckenried gehört und freue mich ausserordentlich, im schönsten Dorf am schönsten See zu unterrichten!

Petra Tarnutzer und Kathrin Burki vertreten lassen.

So musste sie schon ab Ostern ohne das Kinderlachen, den Austausch im Kollegenteam und ohne ihren geliebten Kindergarten auskommen. Ein schmerzlicher Abschied, der hoffentlich mit der Heilung der Wunde wieder vergessen und der mit all

der Zuversicht, dem Lachen und der Fröhlichkeit, die sie im Kindergarten verbreitet hat, aufgefangen werden kann. Elisabeth Blättler verlässt uns mit grosser Wehmut, darum soll sie dieser Spruch, der auf einer einfachen, aber doch so strahlenden Margerite geschrieben war, in den neuen Lebensabschnitt begleiten:

*Dir soll die Zukunft Blüte tragen,
in hellen Farben,
leuchtend schön.
Glück und Freude solln
an allen Tagen
hell über deinem Leben stehen!*

ea

Markus Ziegler geht in Pension

EIN FEINER MENSCH VERLÄSST DIE SCHULE

Sein ganzes Berufsleben hat Markus Ziegler an der Schule Beckenried gewirkt, von seinem Studienabschluss bis heute. Seine Begeisterung für die Natur, seine Liebe zur Mathematik: Hunderte von Schülerinnen und Schülern liess er daran teilhaben, konnten von ihm lernen und hatten in ihm ein Vorbild für einen respektvollen Umgang mit dem Mitmenschen und der Natur. Nun verlässt er den Schuldienst und tritt in seinen dritten Lebensabschnitt ein.

Als Markus Ziegler 1972 nach Beckenried kam – engagiert vom damaligen Schulpräsidenten Dr. Klaus Banz – tat er das als frischgebackener, junger Sekundarlehrer. Sein Schulzimmer befand sich im heutigen Primarschulhaus, von einem Spezialraum für Chemie, Physik und Biologie weit und breit keine Spur. Verdiente Sekundarlehrer wie Richard Aschwanden oder Meinrad Pochard hatten unsere Schule verlassen, eine junge Garde trat an. Seither hat sich die Schule gewaltig verändert. Die Sekundarschule wurde mit der Realschule zur integrierten Orientierungsschule verschmolzen, was für den Sekundarlehrer neue pädagogische Herausforderungen mit sich brachte. Der lang ersehnte Neubau wurde endlich Realität und bescherte das Naturlehrzimmer, was Markus Ziegler die Voraussetzungen für einen lebendigen, anschaulichen Unterricht bot. Der Computer hielt Einzug ins Schulzimmer, neue Methoden wurden Mode. Immer wieder wurden neue Anforderungen an die Schule gestellt, eine Reform folgte der nächsten. Der ORS-Lehrer hielt Schritt, aber für ihn blieb stets das Unterrichten, das Erklären,



das Weitergeben von Wissen zentral. Er liebt es nach wie vor, vor der Klasse zu stehen, zu demonstrieren und zu erläutern. Die Schüler schätzen das. «Man lernt etwas bei Markus Ziegler», lautet der allgemeine Tenor.

■ BELIEBT BEI SCHÜLERN UND LEHRERN

Geschätzt wird Markus Ziegler von seinen Schützlingen aber auch wegen seiner ruhigen, unaufgeregten Art. Er ist ausgeglichen und freundlich und behandelt seine Schülerinnen und Schüler fair und korrekt. Wenn Schüler-Redaktoren für ihre Schülerzeitung gelegentlich eine Ratingliste zur Beliebtheit der Lehrpersonen erstellten, rangierte der «Phil-Zweier» regelmässig an vorderster Stelle. Seine Sensibilität hilft Markus Ziegler, die Schüler zu «spüren» und auf sie einzugehen. Sie trägt aber auch dazu bei, dass er negative Stim-

mungen, Widerstand oder gar Provokationen, wie sie in der Schule vorkommen können, intensiv wahrnimmt und sie ihn stark beschäftigen. Er hat aber Verständnis für die Jungen von heute. «Sie sind vielem ausgesetzt, die Werte haben sich verändert, zum Teil verschoben. Es ist nicht mehr klar, was gut und schlecht ist, was sich gehört. Die schwarz-weiße Welt hat sich verändert. Das ist alles andere als einfach für die jungen Menschen.» So hat sich der Oberstufenlehrer vor einigen Jahren gegenüber dem «Mosaik» geäussert. Das ORS-Kollegium verliert mit Markus Ziegler einen feinen Menschen. Auch in diesem Kreis ist seine ruhige, korrekte Art sehr geschätzt. Das sind natürlich auch die vielen tollen Naturerlebnisse, die das Lehrpersonen-Team auf zahlreichen Wanderungen und Schneeschuhtouren unter seiner Ägide geniessen durften. Unvergessen werden auch die vielen guten Gespräche unter Kollegen bleiben.

Für die Zukunft wünschen wir Markus Ziegler viel Zeit und Musse. Zeit für weitere Exkursionen und Trecking-Touren in die urtümliche Natur, sei es in einem wilden Tessiner Tal oder im Polargebiet. Einfach überall dort, wo Faszination und Kraft der Natur besonders spürbar ist. Musse aber auch für ein Buch oder ein gutes Glas Wein. Und wer weiss, vielleicht werden die Beckenrieder Schülerinnen und Schüler auch weiterhin von seinem Knowhow als Lehrer profitieren können, wenn Markus Ziegler nämlich bei der Betreuung der Hausaufgabenhilfe zur Verfügung steht. Markus, vielen Dank und alles Gute für deine Zukunft!

um

Verabschiedung von Ueli Metzger

GROSSE VERDIENSTE FÜR DIE SCHULE BECKENRIED

Durch die Pensionierung des ORS-Lehrers und langjährigen Schulleiters Ueli Metzger verliert die Schule eine engagierte Lehrerpersönlichkeit, welche das Beckenrieder Schulleben über Jahrzehnte mitgeprägt hat.

Als «der Grosse Blonde» aus Stein am Rhein 1974 über Umwege (Engelberg-Ennetbürgen) nach Beckenried kam, ahnte noch niemand – am wenigsten wahrscheinlich er selbst – dass er am Vierwaldstättersee sesshaft werden würde. Der adrette Junglehrer startete mit einer Realklasse und kam somit unter die Fittiche von Walter Käslin. Dieser beeindruckte ihn in vielerlei Hinsicht. Was Ueli Metzger aber nicht verstehen konnte, war, dass im Klassenzimmer Walter Käslins jeweils bis spät abends Licht brannte – und das auch am Wochenende! Unweigerlich stellte sich der noch nicht so erfahrene Lehrer die Frage, ob er vielleicht zu wenig vorbereiten würde. Dem war aber natürlich nicht so, wie des Rätsels Lösung zeigt: Walter Käslins Sohn hielt sich nämlich regelmässig im Zimmer seines Vaters auf um fern zu schauen! Wahrscheinlich lässt sich durch diese kleine Anekdote die hohe Schul-Präsenzzeit Ueli Metzgers nicht erklären, aber Tatsache ist: Der angehende Pensionär kommt am Morgen als Erster und verlässt das Schulhaus am Ende eines langen



Tages als Letzter wieder (und dies wohl-bemerkt ohne auch nur eine Sekunde ferngeschaut zu haben...).

■ GESCHÄTZT BEI JUNG UND ALT

Bei den Schülerinnen und Schülern ist der Vollblut-Pädagoge nicht nur wegen der Sugus beliebt, die er ab und an verteilt. Ueli Metzger versteht es, auf die Jugendlichen einzugehen, sie und ihre Probleme ernst zu nehmen. Er hat sich immer bedingungslos für die Anliegen der Jungen eingesetzt. Dazu kommt sein grosses Engagement ausserhalb der Schule, beispielsweise als Fussballtrainer oder JO-Leiter. Im Lehrpersonenkollegium erfreut

sich der ORS-Lehrer ebenfalls grosser Beliebtheit. Er ist für seine aufgestellte Art, seinen unverwechselbaren Humor und seinen kollegialen Umgang bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt.

■ ERFOLGREICHE SCHULLEITER-TÄTIGKEIT

Zu Beginn noch mit Kobi Christen, dann ab 1999 mit Elsbeth Amstad und Gerhard Baumgartner, leitete Ueli Metzger während vieler Jahre die Geschicke der Schule Beckenried. Er tat dies äusserst erfolgreich, so war die ORS Beckenried unter seiner Ägide beispielsweise die erste Gemeinde im Kanton, welche die Sekundarschule mit der Realschule in der integrierten Orientierungsschule vereinte. Diese Art von Schulsystem setzte sich später im ganzen Kanton durch und gilt auch heute noch als fortschrittlich. Weitere Anlässe, die er massgeblich geprägt hat, sind das Schulschiffahren, den Schneesporttag oder das Schülerfussballturnier. Zukünftig wird Ueli Metzger mehr Zeit für sein grosses Hobby, das Radfahren, besitzen. Daneben ist der stolze Grossvater auch als Baby-Sitter im Einsatz.

Lieber Ueli, wir sagen «Danke» für unglaubliche 36 Jahre Schuldienst in Beckenried und wünschen Dir gute Gesundheit und viel Freude mit Deiner Familie! mh

Musikschule Beckenried

HERZLICH WILLKOMMEN, SEELISBERG!

Bereits 2009 konnten einige Seelisberger Schüler/innen an der Musikschule unterrichtet werden. Nach den Sommerferien ist die Gemeinde Seelisberg nun der Musikschule Beckenried angeschlossen.

Bedingt durch die geografische Lage war es für die Musikschule Uri schon immer schwierig, für die Gemeinde Seelisberg ein befriedigendes Musikschulangebot bereitzustellen. Vor mehr als einem Jahr wur-

den deshalb Verhandlungen aufgenommen, welche klären sollten, ob eine Angliederung von Seelisberg an die Musikschule Beckenried möglich ist und Sinn macht. Ende Juli 2009 wurde ein entsprechender Vertrag abgeschlossen, sodass in diesem Schuljahr bereits ein Teil der Seelisberger Musikschüler an der Musikschule Beckenried unterrichtet werden konnte. Ab Schuljahr 10/11 ist die Gemeinde Seelisberg nun definitiv unserer Musikschule

angeschlossen. Die SchülerInnen aus Seelisberg erhalten bei uns die gleichen Bedingungen wie an der Musikschule Uri, welche ihrerseits die vollen Kosten der Musikschule Beckenried vergütet. Die neue Zusammenarbeit mit Seelisberg bedeutet für uns eine Bereicherung auf vielen Ebenen. Wertvolle Synergien können genutzt und interessante Kontakte geknüpft werden.

uw

Neu ab Schuljahr 2010/11

DAS LERNSTUDIO KOMMT

An der Gemeindeversammlung vom 28. Mai stand das Lernstudio auf der Traktandenliste der Schulgemeinde. Die Beckenriederinnen und Beckenrieder sprachen sich dabei deutlich für die Einführung der Hausaufgabenstunde auf der Primarstufe aus.

Seit fünf Jahren existiert bereits eine geführte Hausaufgabenstunde an der ORS. Ab dem neuen Schuljahr ist das für die Eltern kostenpflichtige Angebot nun auch für die 1. bis 6. Klässler nutzbar. Das Lernstudio soll es den Kindern erlauben, ihre Hausaufgaben in ruhiger Atmosphäre und unter kompetenter Betreuung zu erledigen.

KEINE NACHHILFESTUNDE

Das Lernstudio ist eine eigentliche Hausaufgabenstunde. Diese ist nicht zu wechseln mit einer Hausaufgabenhilfe, das heisst Schülerinnen und Schüler, welche oft Probleme beim Lösen der Hausaufgaben oder Lernschwierigkeiten allge-

meiner Art haben, sollen nach wie vor die Eins-zu-eins-Betreuung, sprich eine «klassische» Hausaufgabenhilfe in Anspruch nehmen. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass im Lernstudio keine Fragen gestellt werden dürfen, Ziel dieser Stunde ist aber klar, dass die Kinder ihre Aufgaben möglichst selbstständig lösen.

BETREUUNGSPERSONEN GESUCHT

Im Lernstudio Primar sind für eine Schülergruppe (5 bis 15 Kinder) immer zwei

Erwachsene verantwortlich. In der Regel ist die hauptverantwortliche Person eine Lehrerin oder ein Lehrer der Schule Beckenried. Als zweite Person kommen alle in Frage, die gerne mit Kindern arbeiten und die dafür nötige Zeit aufbringen können. Eine pädagogische Ausbildung ist keine Voraussetzung. Bei Interesse melde man sich auf der Schulverwaltung (Heidi Murer, 041 624 50 70) oder unter www.schule-beckenried.ch.

mh

INFORMATIONEN ZUM LERNSTUDIO

Alles Wissenswerte (Reglement, Anmeldeformular, Tarifordnung) zum neuen Angebot der Schule Beckenried erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.schule-beckenried.ch

Anmeldung fürs 1. Semester 2010/11

Melden Sie Ihr Kind für das erste Halbjahr im kommenden Schuljahr noch bis am 6. Juli 2010 an.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Schulverwaltung (Heidi Murer, 041 624 50 70) sekretariat@schule-beckenried.ch

Keine Besserung auf dem Spielplatz

DIVERSE MASSNAHMEN MÜSSEN GETROFFEN WERDEN

Seit der Einweihung des Spielplatzes 2006 erfreut dieser Jung und Alt. Leider finden sich auf dem Spielplatz immer wieder Glasscherben und sonstiger Abfall von nächtlichen Gelagen. Auch wird die Nachtruhe nicht eingehalten. Daher werden neu verschiedene Massnahmen vom Schulrat eingeleitet, die eine Verbesserung bringen sollen.

MASSNAHMEN DIE ERGRIFFEN WERDEN:

1. Beleuchtung Kinderspielplatz
2. Informationsstafel
3. Videoüberwachung
4. Patrouillen durch die Polizei
5. Amtliches Fahrverbot

Gemäss Rücksprache mit der Kantonspolizei wird die Bevölkerung gebeten, sich bei Feststellung von Vandalismus oder Nachtruhestörung umgehend bei der Kantonspolizei Nidwalden (Telefon 041 618 44 66) zu melden. Diese Meldungen werden vertraulich behandelt. Die Polizei selbst nimmt im Rahmen ihres Auftrages sporadische Kontrollen bei öffentlichen Anlagen vor.

Sachbeschädigungen und Vandalenakte sind grundsätzlich konsequent zur Anzeige zu bringen, damit das öffentliche Eigentum und Interesse gewahrt werden kann.

Es sind alle an diesem Ort herzlich willkommen, Kinder, Eltern, Grosseltern ...

wie auch Jugendliche, die sich hier treffen wollen.

Aber denkt bitte daran, das Gesetz der Nachtruhe ab 22.00 Uhr und Ordnung halten gilt auch hier.

Die Gäste werden gebeten Sorge zu den Spielgeräten und dem Mobiliar zu tragen, Kinder im Auge zu behalten, WC-Anlage beim «alten Schützenhaus» zu benützen und den Abfall in die bereitgestellten Abfallkübel zu werfen. Die nächsten Gäste werden es schätzen!

Auch jegliches Befahren des Spielplatzes und des Kindergartenareals ist untersagt, damit Kinder nicht gefährdet und der Rasen geschont wird.

am

Schule, ade

SCHULABGÄNGER/INNEN UND MATURANDEN/INNEN 2010

Das «Mosaik» wünscht allen Schulabgänger/innen und Maturanden/innen viel Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.



1. Reihe von links: Carmen Amstad (Kauffrau), Janine Müller (Welschland), Angela Ruppen (Kollegi), Andrea Gander (Sozialjahr), Meret Wettstein (Welschland), Severin Näpfli (10. Schuljahr), Riccardo Casu (Kollegi)

2. Reihe von links: Thomas Hampp, Mirjam Murer (Schreinerin), Samira Schwab (Sozialjahr), Eveline Waser (Fleischfachfrau), Samuel Berisha (Informatiker), Marius Gisler (Kaufmann), Dominik Keiser (10. Schuljahr), Bryan Fischer (10. Schuljahr), Markus Ziegler

3. Reihe von links: Carmen Ryser (Welschland), Ilona von Burg (Kauffrau), Fabienne Mathis (Kauffrau), Flavia Tschopp (Welschland), Sheila Lussman (Weiterbildungsschule), Joël Widmer (Maurer), Roman Infanger (Sanitärinstallateur), René Käslin (Maurer), Patrick Amstalden (Elektroinstallateur)

Beckenrieder Maturanden/innen 2010

Hinten v.l.: Eliane Waser (Zwischenjahr Kanada), Mirjam Murer (Zwischenjahr), Katja Murer (Zwischenjahr)

Mitte v.l.: Martina Hummel (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz), Jeannine Käslin (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz), Kerstin Flüeler (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz)

Vorne v.l.: Simon Murer (Lichttechnik), Larsen Vornholz (Aviatic Fachhochschule Winterthur), Clemens Murer (Maschinenbau ETH Zürich)



Max und Moritz: Singspiel der Fünftklässler

FIN OHREN- UND AUGENSCHMAUS



Im Alten Schützenhaus führten die beiden 5. Klassen ein Singspiel zu Max und Moritz auf, das Jung und Alt faszinierte.

Toll die musikalische Leistung! Die anspruchsvollen Lieder, welche die einzelnen Szenen verbanden, waren frisch und mit viel Begeisterung gesungen. Toll aber auch das Orchester! Lehrerin Petra Infanger verstand es, das musikalische Können, welches die Schülerinnen und Schüler mit ihren verschiedenen Instrumenten aus der Musikschule mitbrachten, zu einem klangvollen Ganzen zu entwickeln. Da steckte wahrlich viel Arbeit dahinter. Aber auch das Auge wurde verwöhnt. Ein wunderschönes, funktionelles Bühnenbild animierte die Schauspielerinnen und Schauspieler. Sie inszenierten die Streiche der beiden Lausbuben mit viel Witz und Humor. Und die Vorleser liessen die wohl bekannten Verse Wilhelm Buschs aufleben, die wohl viele ältere Zuschauer an ihre Kindheit erinnerten. Wirklich, ein gelungenes Projekt. Die Fünftklässler dürfen stolz sein, was auch für ihre Lehrpersonen Petra Infanger, Rahel

Omlin und Gerhard Baumgartner gilt, sowie für Markus Amstad, Sepp Gander, Jürg Aschwanden und die vielen weiteren Helfer, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Schade nur, dass Wilhelm Buschs Spruch «... und der nächste folgt so gleich» nicht so schnell Wirklichkeit werden dürfte.



■ EINIGE AUSSAGEN DER BETEILIGTEN MÄDCHEN UND KNABEN:

Ich fand es schön, dass die Leute viel geklappt haben.

Adrian Grossmann

Mir hat am besten gefallen, dass ich wieder einmal auf der Bühne stehen konnte. Das ist immer wieder ein schönes Gefühl.

Simon Gander

Bei den ersten Proben habe ich gedacht: «Das klappt nie!». Aber bei der Hauptprobe ging's schon viel besser.

Nils Amstad

Es war toll, im Ensemble mitzuspielen, weil man dort viel Spass hat und auch andere Instrumente sieht und hört. Aber manchmal nervte es, wenn alle durcheinander spielten und man sich dann nicht mehr so gut konzentrieren konnte.

Flavia Odermatt

Ich hatte Lampenfieber. Aber immer, als die Aufführungen angefangen hatten, war es weg. Wie weggeblasen. Aber nachdem ich als Frau Böck gespielt hatte, zitterte ich. Ich konnte gar nichts dagegen tun. Manchmal, wenn ich nicht gerade gewusst habe, was zu tun war, habe ich fast Panik gekriegt.

Mariina Käslin

Bei der ersten Aufführung hatte ich ganz feuchte Hände, aber mit der Zeit ging es wieder.

Caroline Durrer

Es ist wichtig, dass man bereit sein muss vorne hin zu stehen und einen Satz zu sagen ohne zu stottern oder zu lachen. Das braucht es im Leben.

Sina Egli

Es war schwer, ein Huhn zu spielen. Mich hat es gefreut, dass es so ein Erfolg war.

Daniel Gander

Ich habe gesehen, dass einige Kinder anders sind, als ich gedacht hatte, weil ich sie näher kennen gelernt habe.

Melanie Struffi

Beim Singen habe ich gelernt, dass man den Mund weit öffnen muss, sodass auch ein Taucher einen verstehen würde.

Simon Christen

Wir hatten Fehler gemacht, aber zum Glück haben es die Zuschauer nicht bemerkt, glaube ich.

Linda Gander

Das Arbeiten mit Markus Amstad gefiel mir sehr gut.

Patrick Mathis

Bei der ersten Aufführung hatte ich Angst, dass ich den Hühnerkopf verliere. Ich hatte so ein Kribbeln im Bauch.

Yannick Chabloz

Auch wenn viele Kinder mitmachen, muss man alles geben. Man darf nicht denken, die anderen machen es dann schon.

Karin Käslin

Ein sehr grosses Dankeschön an Frau Infanger und Frau Omlin, aber auch an die Personen, die mitgeholfen haben, ein so grosses Projekt auf die Beine zu stellen.

Nadine Waser

CS-Cup Finalisten-Team 2010 4. Klasse

HERZLICHE GRATULATION

Die 4. Klässler der Klasse P. Walker, gecoucht durch Claudia Arnold und Peter Mathis, haben das kantonale Fussballturnier gewonnen. Am schweizerischen Finaltag erreichten sie den Halbfinal, wo erst das Penaltyschiessen sie stoppte.



Hinten v.l.n.r.: Mauro Businger, Marco Gander, Marco Scheuber, Dominic Rubi, Kathja Mathis, Laura Arnold

Mitte v.l.n.r.: Nino Portmann, Andrin Zumbühl, Andrey Struffi, Matthias Käslin
Vorne: Avelino Näpflin

■ NEUIGKEITEN AUS DER BIBLIOTHEK:

Wir haben neu auch attraktive und spannende Kinder- und Jugendbücher / Comics in Englisch zur Ausleihe im Angebot. Ebenfalls möchten wir Sie darauf hinweisen, dass man in der Bibliothek aktuelle und lehrreiche Sprachkurse in Italienisch, Spanisch, Französisch und Englisch ausleihen kann. Auf der Homepage www.schule-beckenried.ch finden Sie unter «Tipp des Monats» ausgewählte Kritiken unseres Teams zu Neuerwerbungen der Bibliothek.

Schauen Sie doch mal rein!



Dritt- und Viertklass-Kinder im Museum

«DIE AUSSTELLUNG WAR SEHR TOLL»

Die Kinder der dritten und vierten Klassen sahen im Winkelriedhaus eine Ausstellung mit Werken der Stanser Künstlerin Gertrud Guyer Wyrsh und einen Film über ihre Arbeit. Sie waren fasziniert von der Schaffenskraft der 90-Jährigen.

Für Lehrer Dominik Meier hat sie Tradition: die Kunsterziehung. Dazu gehört auch der gelegentliche Besuch einer Kunstausstellung oder eines Museums. Da kam ihm die Einladung des Nidwaldner Museums

zu einem Workshop im Winkelriedhaus in Stans gelegen. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich innerhalb der Ausstellung «Gertrud Guyer Wyrsh: 70 Jahre künstlerisch unterwegs» intensiv mit dem Leben und dem vielschichtigen Werk der Künstlerin auseinandersetzen. Dominik Meier zieht ein positives Fazit: «Wir haben eine sehr gute Führung erlebt. Die Schülerinnen und Schüler waren aufmerksam und interessiert. Sie haben die Ausstellungsumgebung förmlich aufgesogen und waren auch vom Winkelriedhaus beeindruckt. Mir ist es wichtig, dass sie sich für Neues öffnen, sich einlassen, sich konfrontieren.»

Die Reaktion der Jugendlichen war durchwegs positiv. Sie zeigten sich vor allem davon beeindruckt, wie die 90-jährige Künstlerin immer noch zu Werke geht. Christian schreibt: «Erstaunt hat mich, dass sie mit ihren Fingern so nahe an das Blatt der Bandsäge kam.» Gefallen hat den Schülerinnen und Schülern, dass sie selbst auch aktiv werden durften. Und Tanja fasst kurz und bündig zusammen: «Die Ausstellung war sehr toll.» Zurück im Schulhaus, wurden dann im Zeichnungsunterricht Knäuel geschaffen – analog zu einem Teil der ausgestellten Kunstwerke von Gertrud Guyer Wyrsh. Eigenwillige, spezielle Muttertagsgeschenke – ein willkommener Nebeneffekt des Kunsterziehungsprojektes. um



Informationen

UNTERRICHTSFREIER TAG

Am 6. November 2010 wird das sanierte Primarschulhaus mit einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit gezeigt. Von 09.00 bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr werden Lehrpersonen und Klassen im Einsatz sein. Der Schulrat hat die Kompensation für den Einsatz an einem schulfreien Halbtage, am

1. Dezember 2010, (Buebetrichle) bewilligt.

WEIHNACHTSFERIEN AB 2010

Die Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden legt die Dauer der Weihnachtsferien neu auf zwei Wochen fest. Im Interesse einer guten Koordination zwischen

den Volksschulen und den kantonalen Schulen umfassen die Weihnachtsferien zwei Kalenderwochen, das heisst die Weihnachtsferien beginnen jeweils am Samstag vor dem 24. Dezember oder am Samstag, 24. Dezember. Mit dieser Lösung ist auch die Kompatibilität mit den Schulen des Kantons Luzern gewährleistet. Die neue Regelung tritt bereits ab dem Schuljahr 2010/11 in Kraft.

Schuljahr	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Schulbeginn	Mo 16.08.10	Mo 22.08.11	Mo 20.08.12
Herbstferien	Sa 25.09.10 – So 10.10.10	Sa 01.10.11 – So 16.10.11	Sa 29.09.12 – So 14.10.12
Weihnachtsferien	Sa 18.12.10 – So 02.01.11	Sa 24.12.11 – So 08.01.12	Sa 22.12.12 – So 06.01.13
Fasnachtsferien	Sa 26.02.11 – So 13.03.11	Sa 11.02.12 – So 26.02.12	Sa 02.02.13 – So 17.02.13
Osterferien	Fr 22.04.11 – So 08.05.11	Fr 06.04.12 – So 22.04.12	Fr 29.03.13 – So 14.04.13
Sommerferien	Sa 09.07.11 – So 21.08.11	Sa 07.07.12 – So 19.08.12	Sa 06.07.13 – So 18.08.13

Platzmangel an der Schule Beckenried

KEINE GRUPPENRÄUME FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Die Herausforderung der Schule ist es einerseits, vielfältige Lernlandschaften zur Verfügung zu stellen, welche Kinder animieren, tätig zu werden und auszuprobieren. Andererseits gilt es aber auch, Arbeitsplätze und Selbstlernorte für Gruppen inner- und ausserhalb der Klassenräume zu schaffen. Diese Aufgabe wird zusehends schwieriger, da es an unserer Schule praktisch keine Gruppenräume mehr gibt. Die Leidtragenden sind die Schülerinnen und Schüler.

Idealerweise steht für je zwei Klassenzimmer ein Gruppenraum zur Verfügung. Dieser weist eine Fläche von ca. 25 m² auf und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Klassenzimmer. Solche Räume sucht man in den Beckenrieder Schulhäusern fast vergebens: Sowohl im Primarschulhaus als auch im Oberstufenschulhaus sind es lediglich zwei Zimmer, welche diesen Anforderungen genügen.

ARBEITSPLATZ KLASSENZIMMER

Waren es früher oft 30 bis 35 Kinder, die im selben Raum unterrichtet wurden, so hat sich in den letzten Jahrzehnten ein

Wandel vollzogen: Wie auf vielen Gesellschafts-, Lebens- und Arbeitsgebieten entwickelten sich auch die Schulen bezüglich Unterrichtsstil weiter. Der Frontalunterricht ist nicht mehr die einzige Methode, Wissen zu vermitteln. Offene Lernformen wie Plan-, Projekt oder Werkstattarbeit, sowie forschendes Lernen oder die Arbeit am Computer haben deutlich zugenommen – brauchen aber auch genügend Raum. Jedes Zimmer ist ein Ausdruck des darin stattfindenden Unterrichts und des ihm zugrunde liegenden Lernverständnisses. Schul- und Gruppenräume geben Auskunft über die Rolle der Lehrerin oder des Lehrers, die Stellung der Kinder, die Atmosphäre und die Arbeitsweise. Schulzimmer können autonomes Lernen fördern und unterstützen oder es behindern und abtöten. So oder so gilt: Für Schüler und Lehrer sind diese Zimmer «ihr Arbeitsplatz», an dem sie täglich viele Stunden verbringen.

Zahlreiche Schulentwicklungsprojekte wie beispielsweise die integrative und spezielle Förderung benötigen ebenfalls Räume, zu Gunsten der Lernenden. Es wird auch in Zukunft eine grosse Herausforderung für

alle am Lernprozess der Kinder beteiligten Personen sein, die nötigen Lernräume zu kreieren, damit erfolgreich gearbeitet werden kann. Zu diesem Zweck setzt der Schulrat eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit der Raumsituation an der Schule auseinandersetzt und die nötigen Schritte plant, so dass die Beckenrieder Stimmbürgerinnen und -bürger in nächster Zeit über das weitere Vorgehen informiert werden können. Die Arbeit dieser Gruppe soll breit abgestützt werden. Daher ist geplant, dass neben den Vertretungen aus Schul- und Gemeinderat, Schulleitung und Lehrpersonenteam auch ein Stimmbürger oder eine Stimmbürgerin im Gremium Einsitz nimmt. mh

BECKENRIEDER SCHÜLER-FUSSBALLTURNIER

Sonntag, 29. August 2010
Sportplatz Allmend

Kirchensteuer

WIE VIEL GELD FLIESST NACH «ROM»?

Die römisch-katholische Kirche ist in den vergangenen Monaten immer wieder in die Schlagzeilen der Medien wegen sexueller Übergriffe in kirchlichen Ausbildungsstätten geraten. Solche Vorfälle sind jedoch nicht nur ein rein kirchliches Problem, sondern sie treten in allen Organisationen wie zum Beispiel in Sportvereinen, Jugendorganisationen oder Schulen zum Vorschein, in denen Erwachsene mit Obhutspflicht die Grenze der Persönlichkeitssphäre ihrer Schutzbefohlenen überschreiten. Die Fokussierung der Medien auf diese Vorfälle in kirchlichen Organisationen bleibt jedoch nicht ohne Folgen für die Kirche: Sie bewegt Katholikinnen und Katholiken dazu, der Organisation «Kirche» den Rücken zu kehren, vielfach auch mit der Begründung, man sei nicht mehr bereit, diese Organisation «Kirche» via Kirchensteuer mitzufinanzieren. Auch Beckenriederinnen und Beckenrieder setzen sich mit dem Gedanken auseinander, aus der «Kirche» auszutreten, um keine Kirchensteuer mehr zu bezahlen, weil sie «Rom» nicht mehr unterstützen wollen. Doch was genau wird mit der Kirchensteuer finanziert und wie viel Geld von diesen Kirchensteuern fliesst denn tatsächlich nach «Rom»?

■ WAS IST MIT «KIRCHE» UND «ROM» GEMEINT?

Wenn in der Schweiz von «Kirche» die Rede ist, muss unterschieden werden zwischen der öffentlich-rechtlichen Organisation, die wir im Kanton Nidwalden Kirchgemeinde nennen, und der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft, die als (Welt-)Kirche, Diözese oder Pfarrei bezeichnet wird. Die römisch-katholische Kirche hat eine eigene Organisationsstruktur mit dem Papst als Oberhaupt und den Bischöfen und Priestern als ihre Organe in der ganzen Welt. Die römisch-katholische Kirche hat auch ein eigenes Rechtssystem, das parallel zum Rechtssystem in der Schweiz besteht. Die Organisations- und Rechtsstruktur der römisch-katholischen Kirche ist aber zu unterscheiden von der

öffentlich-rechtlichen Kirchgemeinde. Kirche und Staat sind getrennt. Die öffentlich-rechtliche Kirchgemeinde Beckenried ist, genau wie auch die politische Gemeinde oder die Schulgemeinde, eine sogenannte kommunale Administrativkörperschaft nach öffentlichem Recht, der es (wie der politischen Gemeinde und der Schulgemeinde auch) erlaubt ist, Steuern zu erheben.

■ WOFÜR WERDEN KIRCHENSTEUERN VERWENDET?

Die Kirchgemeinde als Administrativkörperschaft darf die Gelder, die mit der Kirchensteuer eingenommen werden, nur für ihre administrativen Aufgaben verwenden. Die Verwendung dieser Gelder wird jedes Jahr vom Kirchenrat budgetiert, das Budget wird jährlich an der Kirchgemeindeversammlung im «alten Schützenhaus» vorgelegt und von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern aus Beckenried genehmigt. Es sind also immer die Bürgerinnen und Bürger von Beckenried, die darüber entscheiden, wie die mit Kirchensteuern eingenommenen Gelder der Kirchgemeinde ausgegeben werden und wohin diese Gelder «fliessen».

Aus dem Budget der Kirchgemeinde Beckenried, welches jedem Haushalt in Beckenried im Herbst zugestellt wird, können Sie entnehmen, dass die Kirchgemeinde ihre Steuereinnahmen in erster Linie für die Bezahlung der Löhne der Seelsorgerinnen und Seelsorger beziehungsweise des Pfarrers, den Unterhalt der zur Kirchgemeinde gehörenden Bauten wie die Kirche, das Pfarrhaus und die Kapellen sowie für kirchliche Einrichtungen wie zum Beispiel Orgeln, Blumen, Schmuck, Kerzen, etc. und gemeinnützige Veranstaltungen verwendet.

■ FLIESSEN KIRCHENSTEUERN NACH «ROM»?

Die römisch-katholische Kirche oder, wie sie im Volksmund genannt wird: «Rom», wird nicht von Geldern der öffentlich-rechtlichen Kirchgemeinde, also nicht durch

Kirchensteuer-Gelder finanziert. Die römisch-katholische Kirche finanziert sich selber hauptsächlich durch Spenden, wozu auch hin und wieder Einnahmen aus Opfergaben während eines Gottesdienstes oder Spenden und Vermächtnisse verstorbener Katholikinnen und Katholiken gehören, oder durch Einnahmen aus Liegenschaften und Betriebstätten, die der römisch-katholischen Kirche weltweit gehören.

Von den Abgaben aus den Kirchensteuern fliesst also nichts nach «Rom». Kirchensteuern werden ausschliesslich für unsere öffentlich-rechtliche Kirchgemeinde in Beckenried ausgegeben. Mit diesem Geld werden also die Löhne unserer Seelsorgerinnen und Seelsorger bezahlt, die Gebäulichkeiten der Kirchgemeinde wie die Kirche, die Kapellen und das Pfarrhaus unterhalten, Beiträge an Vereine wie den Kirchenchor, die Pfadi usw. bezahlt oder das Geld wird für andere Veranstaltungen in Beckenried ausgegeben.

■ FINANZIELLE FOLGEN EINES KIRCHENAUSTRITTS FÜR BECKENRIED

Wer nun meint, er oder sie würde mit dem Austritt aus der Kirche die katholische Kirche in Rom «abstrafen», irrt. Mit dem Austritt aus der «Kirche» verliert die Kirchgemeinde Beckenried als öffentlich-rechtliche Administrativkörperschaft das Recht, Kirchensteuern zu erheben. Das hat aber in finanzieller Hinsicht keine direkte Auswirkung auf die römisch-katholische Kirche (als Glaubensgemeinschaft) in Rom, sondern wirkt sich nur, aber immerhin, auf die öffentlich-rechtliche Kirchgemeinde Beckenried aus.

Mit den fehlenden Steuereinnahmen kann die Kirchgemeinde automatisch weniger für die Seelsorge, den Unterhalt der Kirche oder für kirchliche und gemeinnützige Veranstaltungen in Beckenried ausgeben. Denn wenn auf der einen Seite weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, muss logischerweise auf der Ausgaben-seite gekürzt werden. Konkret würde das bedeuten, dass weniger Löhne für Seelsorge, Unterhaltsarbeiten an der Kirche oder Kapellen oder Beiträge für Organisationen

und Veranstaltungen bezahlt werden kann.

Mit dem Austritt aus der Kirche in der Meinung, kein Geld nach «Rom» mehr fliesen zu lassen, trifft es nicht die katholische Kirche in «Rom», sondern die Kirchgemeinde Beckenried. Die Folgen davon tra-

gen somit die vielen Beckenriederinnen und Beckenrieder, für die die kirchliche Gemeinschaft im Dorf, die Seelsorge und die Veranstaltungen der Kirchgemeinde ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Geborgenheit geben. Das ist es schliesslich, was die «Kirche» in unserm Kultur-

Frauengemeinschaft Beckenried

WIR SCHENKEN ZEIT

Unser Zeitgeschenk wirkt Generationen überschreitend, es spricht Frauen und Männer jeden Alters an. Wir wollen Brücken schlagen und kümmern uns regelmässig um ältere oder allein stehende Menschen und unterstützen sie.

Begegnungen unter Menschen sind uns wichtig und bereichern unser Leben!

Wir schenken Zeit für:

- Gemeinsame Spaziergänge
- Spielen und Musizieren

- Über Gott und die Welt zu philosophieren
- Ein Buch oder die Zeitung vorlesen
- Einkaufen helfen, Botengänge
- «Gsprächle und zämä Lache»
- Konzert oder Theater besuchen
- Wenn alltägliche Gänge beschwerlich geworden sind, auch dann helfen wir gerne!
- Keine Putz- oder Pflegearbeiten!

Würden Sie gerne von unserem Angebot profitieren oder kennen Sie jemanden, dem

Zämächo

GEBURTSTAGSFEIER AUF DEM BAUERNHOF

Das «ZÄMÄCHO», eine Untergruppe der Frauengemeinschaft Beckenried, feierte am 17. April 2010 seinen 25. Geburtstag. Viele Kinder mit ihren Eltern genossen das Familienfest auf dem Bauernhof «Bächli».

Bei herrlichem Frühlingswetter startete das Familienfest um 14 Uhr auf dem Bauernhof «Bächli» bei Bruno und Annemarie Käslin-Hurschler. Die Kinder konnten ihre Geschicklichkeit auf dem Spielparcours mit Tretiltraktor fahren, Garettren-Transport,

kreis ausmacht und nicht die Organisationsstruktur aus Rom und ihren wenigen fehlbaren Menschen, die genauso ein Abbild unserer Gesellschaft darstellen, wie sie in jeder anderen Organisation zu finden sind.

gg

wir mit unserem Zeitgeschenk den Alltag erleichtern können? Zögern Sie nicht, nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns!

Wir suchen daher auch noch freiwillige Helferinnen und Helfer, die mit uns das Zeitgeschenk umsetzen! Haben Sie etwas Zeit und möchten betagten, einsamen oder kranken Menschen mit einem Besuch eine Freude bereiten. Es warten Menschen auf Sie, deren Dankbarkeit gross sein wird. Wir freuen uns auf viele Kontakte und geben auch gerne Auskunft!

Margrit Ambauen, 041 620 29 91
Elisabeth Käslin, 041 620 52 04

Puzzle machen, Gegenstände fühlen und beim Fischen testen.

Neben den Kühen mit ihren Kälbern liessen vor allem die zehn frisch geschlüpften Bibeli und eine Hasenmutter mit ihren sechs Jungen die Kinderaugen erstrahlen. Die Bibeli und Hasen wurden gestreichelt und liebkost und wären am liebsten mit nach Hause genommen worden.

Mit der Verlosung der Tombola ging ein lustiger Nachmittag mit vielen schönen Erinnerungen zu Ende.

Fotos vom Geburtstagsfest unter www.fg-beckenried.ch

sk



Neuigkeiten von der Genossenkorporation

WEITERE ARBEITSPLÄTZE FÜR BECKENRIED

Nachdem 2009 drei Genossengemeindeversammlungen nötig waren, war man gespannt auf den Ablauf der diesjährigen Frühjahrsgenossengemeinde, standen doch für die Zukunft der Genossenkorporation wichtige Entscheidungen an.

Viel zu reden gab in letzter Zeit die Gewerbezone der Parzelle 345 in der Oberen Allmend mit einer Gesamtfläche von 29'672 m². Von dieser Parzelle werden 25'000 m² von sechs Pächtern landwirtschaftlich genutzt. 7'600 m² von diesen 25'000 m² sind in der Gewerbezone und 3'900 m² in der Wohnzone W2 eingeteilt. Es ging an der Genossengemeinde also lediglich um die Zukunft der 7'600 m² Gewerbezone.

Mit eindeutigem Mehr wurden die beiden Anträge für Verzicht auf Vergabe von Bauland Obere Allmend, Parzelle 345 und Versuch an Politische Gemeinde Beckenried

für Rückzonung Obere Allmend, Parzelle 345 in die Landwirtschaftszone ohne Kommentar abgewiesen. Mit diesem Entscheid kann der Genossenrat nun auch in die Zukunft schauen und versuchen in der Gewerbezone weitere Baurechtsnehmer zu finden und Gewerbe anzusiedeln, welches Arbeitsplätze nach Beckenried bringen kann. Die zu erwartenden Baurechtszinsen bringen der Genossenkorporation fixe Einnahmen, welche sie in ihre vielfältigen Aufgaben in Wald und Alp investieren wird.

ANTRAG UELI FLÜELER – BAURECHTSVERTRAG VON CA. 2'300 m² OBERE ALLMEND

Baurechtsverträge waren in der Vergangenheit jeweils hart umkämpfte Traktanden der Genossengemeinden. Oft ist es vorgekommen, dass die Genossengemeinde nicht dem Vorschlag des Genossenrats gefolgt ist, braucht es doch für die

Zustimmung zu einem Baurechtsvertrag eine 2/3 Mehrheit. Nicht so dieses Mal. Dem Baurechtsvertrag von Ueli Flüeler wurde mit 75 zu 22 Stimmen eindeutig zugestimmt. Die Firma Swisstombola, welche bis jetzt in Alpnach angesiedelt ist, kann also 2011 mit dem Bau des Bürogebäudes neben der Liegenschaft Lieli-bach auf der unteren Strassenseite gegenüber der CS Analytics beginnen. Der Baurechtsvertrag dauert 50 Jahre. Grund und Boden bleiben Eigentum der Korporation. Der neue Baurechtsvertrag bringt der Genossenkorporation jährliche Einnahmen von ungefähr CHF 23'000.

WALEN

Der Genossenrat ist in der glücklichen Lage, dass keine Rücktritte verzeichnet werden mussten und kann in den nächsten zwei respektive vier Jahren mit den bewährten Personen weiterarbeiten:

Hans Käslin Oberdorfstrasse 32, 6375 Beckenried 041 620 59 78, 079 538 59 78	Genossenvogt Information Personalwesen	Amts-dauer 2010–2012
Urspeter Käslin Buochserstrasse 74, 6375 Beckenried 041 610 80 77, 079 279 73 63	Genossenkassier Finanzwesen Liegenschaften; Gebäude	Amts-dauer 2010–2012
Urs Gander Ober-lfang, 6375 Beckenried 079 677 84 14	Genossenrat Bauwesen Strassen	Amts-dauer 2008–2012
Herbert Murer Oberried, 6375 Beckenried 041 620 68 22, 079 689 56 70	Genossenrat Forst-, Wald und Alpwirtschaft	Amts-dauer 2008–2012
Viktor Käslin Mondmattli 5, 6375 Beckenried 041 620 45 02, 079 267 16 90	Genossenrat Fahrzeugpark Technisches Inventar; Genossenhalle	Amts-dauer 2010–2014
Caroline Denier-Näpflin Kirchweg 33, 6375 Beckenried 041 620 59 60, 079 283 91 79	Genossenschreiberin Sekretariat Fahrbewilligungen; Archiv	Amts-dauer 2010–2014

INFOS

Sie finden uns auch auf der Homepage der Gemeinde Beckenried www.beckenried.ch, bei Korporation oder direkt unter www.korporation-beckenried.ch
Den mit Emmetten gemeinsam betriebenen Forstbetrieb finden Sie unter www.forst-fageb.ch



Der neu erstellte Schuttdamm beim Obersassi wurde im Juni durch die Regenfälle bereits ein erstes Mal intensiv «benutzt».



Bauarbeiten am Schuttdamm

OBERSASSISTRASSE

An der Frühjahrsgenossengemeinde 2009 wurde ein Kredit von CHF 150'000 für den Steinschlagschuttdamm Obersassi erteilt. Die Arbeiten sind fertig gestellt, und die Bewohner können die darunterliegende Strasse in Zukunft sicher passieren.

FAGEB – FORSTLICHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EMMETTEN BECKENRIED – ZWEI LERNENDE VERABSCHIEDEN SICH

Die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried FAGEB hat sich seit der Gründung im Jahre 2003 zu einem immer grösser werdenden Arbeitgeber in Beckenried entwickelt. Neben sechs Festangestellten bietet die FAGEB zurzeit vier Lernenden die Möglichkeit die Ausbildung zum Forstarbeiter in unserer Gemeinde zu absolvieren. Zwei davon werden ihre Lehrzeit diesen Sommer beenden und sich von



Beat Käslin (links) und Philipp Würsch schliessen diesen Sommer ihre Lehre ab.

der FAGEB verabschieden. Für ihren vorbildlichen Einsatz danken wir ihnen ganz herzlich.

NEUE GESICHTER AB AUGUST



Ab dem 2. August darf die FAGEB einen weiteren Festangestellten willkommen heissen. Heinz Zieri, geboren am 8.1.1982, hat nach seiner obligatorischen Schulzeit von 2000 bis 2003 bei der FAGEB die Lehre als Forstwart absolviert. Während dieser Zeit durfte er an den grossen Aufräumarbeiten von Sturm Lothar seine ersten Erfahrungen im Forst sammeln. 2003 bis 2010 war er bei der Korporationsbürgergemeinde in Altdorf als Forstwart tätig. 2005 bis 2006 hat er sich zusätzlich zum Forstwart-Vorarbeiter ausbilden lassen. Heinz Zieri ist verheiratet und Vater einer vier Monate alten Tochter.

Am 16. August beginnen auch zwei neue Lernende ihre Tätigkeit bei der FAGEB:



Severin Murer wurde am 27.5.1994 als Sohn von Alois (Baumpfleger) und Sara (Tierärztin) geboren. Die Primar- und Sekundarschule absolvierte er im Kanton Aargau. Seine Hobbys sind Fussball und Computer.



Timon Erni wurde am 26.2.1993 als Sohn von Markus (Konstrukteur) und Jolanda (Hausfrau) geboren. Die Primarschule und Oberstufe absolvierte er in Kriens. Timon durfte man schon öfters beim Fischen in Beckenried antreffen. cd

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS			
	Editorial	Seite	1
DOSSIER	Beckenried schreibt	Seite	2–8
DORFLEBEN	30 Jahre Gemeindehaus	Seite	9
	Serie: Jung sein in Beckenried: Sieben Fragen an Yves Schwab / Bravo	Seite	10
	Ausgelmöglichkeiten in Beckenried / Häuser Dorfplatz 3 und 5	Seite	11
	Alt Landrat Martin Ambauen	Seite	12
	Die Aera «Edelweiss» geht nach 109 Jahren zu Ende	Seite	12
	Timbersports: Holzfällen als Sportart auf hohem Niveau	Seite	13
	Peter Zwyszig: Alt-Zunftmeister, Alt-Baumeister und meisterlicher Jasser	Seite	14
	Neuer Klewenwirt / Serie: Enzo zum Dritten	Seite	15
	45 Jahre Blaskapelle Beckenried / Kulturverein Ermitage: Neue Präsidentin	Seite	16
	Neue Ärztin in Beckenried	Seite	17
	Flora-Freunde Klewen: In 50 Jahren nur drei Präsidenten	Seite	18
	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite	19
GEMEINDE	Neu gewählter Gemeinderat	Seite	20
	Verabschiedung der Gemeinderatsmitglieder	Seite	21
	Naturpark Urschweiz schafft Mehrwert	Seite	21
	Prüfungserfolg von Monika Amstalden und Jeanette Kennel	Seite	22
	Baubewilligungen / Zivilstandsnachrichten	Seite	22
	Gemeinden handeln – für eine lokale Alkoholpolitik	Seite	23
	Aufhebung Alteisensammelstelle Allmendstrasse 6	Seite	23
SCHULE	Personelles: Jubiläen, Abschied und Willkomm	Seite	24
	Sechs neue Lehrpersonen stellen sich vor	Seite	24–27
	Abschied Elisabeth Blättler	Seite	27
	Markus Ziegler geht in Pension	Seite	28
	Verabschiedung von Ueli Metzger	Seite	29
	Musikschule Beckenried: Herzlich willkommen, Seelisberg	Seite	29
	Das Lernstudio kommt / Keine Besserung auf dem Spielplatz	Seite	30
	Schule, ade: Schulabgänger/innen und Maturanden/innen 2010	Seite	31
	Max und Moritz: Singspiel der Fünftklässler	Seite	32
	Herzliche Gratulation zum Sieg am kantonalen Fussballturnier / Bibliothek	Seite	33
	Dritt- und Viertklass-Kinder im Museum	Seite	34
	Unterrichtsfreier Tag / Platzmangel an der Schule Beckenried	Seite	35
KIRCHE	Kirchensteuer: Wieviel Geld fliesst nach «Rom»?	Seite	36
	Frauengemeinschaft: Wir schenken Zeit / Zämächo: Geburtstagsfeier	Seite	37
KORPORATION	Neuigkeiten von der Genossenkorporation	Seite	38

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:	Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchgemeinde und Genossenkorporation Beckenried
Ausgabe:	23. Jahrgang, Nr. 66, Juli 2010
Nächste Ausgabe:	November 2010, Themen an Pia Schaller bis am 24. August 2010
Erscheinungsweise:	Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.
Redaktionsadresse:	«Beggrüader Mosaik», Pia Schaller, Rüttenenstrasse 31a, 6375 Beckenried, m.p.schaller@gmx.ch
Redaktionskommission:	Daniel Amstad, Gerhard Amstad, Rosemarie Bugmann, Arnold Gander, German Grüniger, Micha Heimler, Rita Niederberger-Käslin, Ueli Metzger, Pia Schaller
Texte:	Daniel Amstad (da), Elsbeth Amstad (ea), Gerhard Amstad (ga), Rosemarie Bugmann (rb), Caroline Denier (cd), German Grüniger (gg), Damian Landolt (dl), Micha Heimler (mh), Sibylle Käslin (sk), Anton Käslin (ak), Ueli Metzger (um), Adrian Murer (am), Nadia Regli (nr), Pia Schaller (ps), Stefanie Schaller (ss), Kathrin Tanner (kt), Ursula Widmer (uw), Paul Zimmermann (pz)
Fotos:	Jürg Aschwanden, Rosemarie Bugmann, Jakob Christen, Renate Metzger-Breitenfellner, Thomas Müller, Pia Schaller und andere
Redaktionelle Überarbeitung:	Rosemarie Bugmann
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad, Beckenried, www.kreaho.ch
Herstellung:	Druckerei Käslin AG, Beckenried